Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 272 — DIENSTAG, 21. NOVEMBER 1950 — 77. JAHRGANG

Mitverantwortung und Mitbestimmung

Beschlüsse der christlich-demokratischen Arbeitnehmer / Erst soziale Neuordnung, dann Aufrüstung

Essen (dpa). Der Essener Kongreß der christlich-demokratischen Arbeitnehmerschaft bekannte sich auf seiner Schlußsitzung am Montag einstimmig zu einer wirtschaftlichen und sozialen Demokratie, wie sie in der christlich-sozialen Tradition begründet liegt. In einer Entschließung erklärt der Kongreß, Selbstordnung der Wirtschaft und Sozialpartnerschaft seien die tragenden Ideen unseres gesellschaftlichen Ordnungsbildes. Mitverantwortung und Mitbestimmung im Betrieb, Ertragsbeteiligung und Miteigentum, Neuordnung des Großeigentums und Ausbau der wirtschaftlichen und sozialen Selbstverwaltung kennzeichneten die Mittel und Wege zu echter Neuordnung. Dabei haben alle Formen der persönlichen Mitverantwortung und Mitbestimmung und der unmittelbaren kapitalmäßigen Beteiligung jedes einzelnen Arbeitnehmers den Vorzug vor jeder kollektiven Lösung. Die Wirtschaft müsse unter Verantwortung des ganzen Volkes stehen.

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold sagte am Montag vor dem Kongreß, die Frage der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik sei sinnlos und uninteressant, solange sich die europäischen Völker in geistiger, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht nicht einig seien. Der Wiederaufrüstung Westdeutschlands müsse eine Neugründung der sozialen Ordnung in Europa vorausgehen.

Arnold drückte die Hoffnung aus, daß der Schumanplan in seiner endgültigen Fassung zur Vollbeschäftigung und Erhöhung des Lebensstandards der Arbeiter beitragen werde. Lohnsenkungen zum Wirtschaftsausgleich seien in einem solchen Plan fehl am Platze. Gleichzeitig müsse jedoch auch jeder Wettbewerb ausgeschaltet werden, der sich auf eine unzulässige Ausnutzung der Arbeitskraft gründe.

Auf wirtschaftspolitischem Gebiet bekannte sich der Kongreß erneut zum Ahlener Programm der CDU. Er forderte möglichst schnelle Maßnahmen, um eine echte Gemeinwirtschaft der Grundstoffindustrie herbeizuführen. Die Bundesregierung solle ihre Wirtschaftspolitik noch entschiedener nach sozialen Normen orientieren und mehr wirtschaftsordnende und wirtschaftsdemokratische Maßnahmen zum Schutz der breiten Arbeitnehmer- und Verbraucherschaft einschalten.

Ferner sind die christlichen Arbeitnehmer für die Wiederherstellung der sozialen Selbstverwaltung. Die christlich-demokratische Arbeitnehmerschaft wird zu aktiver Mitarbeit aufgerufen. Sie soll eine gerechte Vertretung in den Organen der Sozialversicherungsträger finden.

Bundesminister Jakob Kaiser schloß den Kongreß mit der Erklärung, daß die Erhaltung der Einheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung für die christlich-demokratische Arbeitnehmerschaft das höchste Ziel bleibe. Er sprach den Wunsch aus, daß es zwischen den beiden großen Parteien, der CDU und SPD, zu einer größeren Uebereinstimmung in den Innen- und Außenpolitik kommen möge und rief besonders die Jugend zu verstärkter Mitarbeit auf.



In der Aula der Heidelberger Universität eröffnete der Berliner Oberbürgermeister Prof. Reuter, am 17. November, die Folge „Vorträge an die westdeutschen Studenten", die auf Veranlassung der ASTA laufend von führenden deutschen Politikern in Heidelberg gehalten werden. Auf diese Weise sollen die Studenten mit den verschiedenen politischen Auffassungen, und mit deutschen und europäischen Problemen vertraut gemacht werden. Prof. Reuter (a. Rednerpult) sprach sich auf seinem Eröffnungsvortrag für einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Westeuropas aus.

Warum gerade deutsche Kohle?

Bundesregierung mit 6,83 Mill. t-Exportquote nicht einverstanden

Bonn (dpa). Vizekanzler Franz Blücher bestätigte am Montag in Bonn, daß sich die Bundesregierung noch in dieser Woche mit der von der Ruhrbehörde festgesetzten deutschen Kohlenexportquote beschäftigen und möglicherweise eine Intervention der alliierten Hohen Kommission erbitten wird. „Schließlich kommt es darauf an", sagte Blücher, „daß Deutschlands Produktion in Gang gehalten wird und nicht eine Wirtschaftsnot entsteht, nur weil man sich in anderen Ländern allein auf einen Kohlenbezug aus Deutschland kapriziert hat."

Blücher, der die Bundesrepublik in der Ruhrbehörde vertritt, wies darauf hin, daß auch die anderen europäischen Kohlenlieferanten ihre Exportmengen wohl oder übel einschränken müßten. Er hält ein bedeutendes gesamteuropäisches Kohlendefizit, gleich ob Deutschland die Exportquote der Ruhrbehörde anerkenne oder eine Herabsetzung erreiche, für unvermeidlich. Das innerdeutsche Kohlendefizit beziffert Blücher auf rund 10 Prozent des Bedarfs. Mit Nachdruck betonte Blücher, daß der Inland- und der Exportpreis der Kohle gleichmäßig an die Selbstkosten angeglichen werden müßten.

Die deutsche Delegation bei der internationalen Ruhrbehörde hatte gegen die Kohleexportquote für das erste Quartal 1951 die auf 6,83 Millionen t festgesetzt wurde, Einspruch erhoben. Sie hatte der Ruhrbehörde für das 1. Quartal 1951 einen Export von 5,7 bis 5,9 Millionen to vorgeschlagen. Dazu ließ die Bundesregierung in einer Erklärung auf die ernste Lage im Bundesgebiet hinweisen, die durch den hohen Exportanteil im 4. Quartal entstanden ist.

Kommt Dr. Bömmels?

Zum Leiter der IHK Neuß vorgeschlagen

(Eigenbericht der NGZ)

Neuß. Wie wir hören, ist Herr Dr. N. Bömmels, ein gebürtiger Neußer, gegenwärtig Leiter des Industriereferates der Industrie- und Handelskammer Braunschweig, als Nachfolger des Herrn Innenministers Dr. Flecken zum Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Neuß vorgeschlagen. Die Entscheidung über diesen Vorschlag liegt bei der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer, die in nächster Zeit zusammentreten wird.

Dr. Ernst, der ebenfalls in engerer Wahl stand, hat seinem Wunsche Ausdruck gegeben, weiterhin als Geschäftsführer des Arbeitgeber-Verbandes für das Neußer Wirtschaftsgebiet tätig zu bleiben. Eine Verbindung der beiden Aemter scheint ihm aus naheliegenden Gründen nicht wünschenswert.

FDJ-Führer Chef der Volkspolizei

Berlin (RIAS). Der bekannte FDJ-Führer und Vorsitzende des Zentralrates der FDJ, Kessler, wurde überraschend zum Chefinstrukteur der sowjetdeutschen Volkspolizei ernannt. Neben diesem höchsten Amt in der Volkspolizei übernahm der „rote Reichsjugendführer" auch die Leitung des Verbindungsstabes FDJ — Volkspolizei.

Ein neuer Versuch in Straßburg

„Europäische Aktion" will vereinigtes Europa erzwingen

Straßburg (dpa). Der „Europäische Aktionsrat", der von den drei stärksten Europaverbänden getragen wird, begann am Montag in Straßburg eine Tagung, die eine Volksbewegung für die Vereinigung Europas auslösen und schnelle Entscheidungen im „Europahaus", dem Konferenzort der Beratenden Versammlung, erzwingen soll. Der Aktionsrat besteht aus der katholisch-demokratischen „Nouvelle Epique Internationale", der sozialistischen Bewegung für die Vereinigten Staaten von Europa und dem Hauptzweig der Europa-Bewegung, der europäischen Föderalistenunion. Am vierten und letzten Tag seiner Tagung will der Aktionsrat einen „Rat der Dreißig" bilden, der aus 10 Mitgliedern der Beratenden Versammlung, 10 Mitgliedern des europäischen Aktionsrates und 10 Mitgliedern der drei Verbände der europäischen Bewegung besteht. Dieser „Rat der Dreißig" wird permanent tagen und den Entwurf zu einer europäischen Verfassung ausarbeiten.

Die am Sonntagvormittag als Einleitung zur Tagung des Aktionsrates durchgeführte „Europäische Kundgebung" zeigte allerdings, daß es zu einer Volksbewegung zur Erzwingung der Einheit Europas noch ein weiter Weg ist. Im „Salle des Fetes", einem mittelgroßen Straßburger Versammlungssaal, sah man viele weiße Köpfe, die an die Veteranen des 70er-Krieges erinnerten.

Barometer zwischen Heiter und Sturm

SPD-Wahlparolen erzielten Stimmenfang — CDU ohne „wirksame Gegenwaffe"

(Eigenbericht der NGZ, dpa, UP)

Bonn/Frankfurt/Stuttgart. Die Auseinandersetzung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Oppositionsführer Dr. Schumacher, die der deutschen Innenpolitik schon seit Monaten ihr charakteristisches Gepräge gibt, ist mit den Wahlergebnissen vom 19. November in eine neue dramatische Phase gerückt. Die sozialdemokratischen Sprecher behaupten, der Wahlsieg ihrer Partei, die im hessischen Landtag die absolute Mehrheit errang und in Württemberg-Baden von der zweitstärksten zur stärksten Fraktion aufrückte, sei eine „Absage der Wählermassen an Adenauers Remilitarisierungs- und Erhards Wirtschaftspolitik". Die Sozialdemokraten lassen keinen Zweifel darüber, daß sie den Kampf gegen die Bonner Regierung jetzt verschärft weiterführen werden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer unterstrich dagegen in einer ersten Erklärung zum Wahlausgang die geringe Wahlbeteiligung. Er meinte: „Die Tendenz des Wahlausganges der Landtagswahlen in beiden Ländern zeigt, daß die Bevölkerung zur Frage der Wiederbewaffnung gar nicht Stellung genommen hat." Wenn die Wähler über diese Frage entschieden hätten, dann wäre nach Ansicht des Bundeskanzlers die Wahlbeteiligung viel höher gewesen.

Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher wies am Montag in München alle Gerüchte um eine „Große Koalition" zurück und nannte sie „Flüsterpropaganda des linken CDU-Flügels". Gewisse alliierte Kreise würden es begrüßen, wenn die Große Koalition zustande käme, weil sie dadurch eine bequemere Verhandlungsbasis schaffen könnten, meinte Schumacher. Auf die SPD-Wahlerfolge eingehend erklärte er, daß das Ergebnis Stimmungsausdruck des Volkes sei, das mit der SPD in der Remilitarisierungsfrage konform gehe. Zugleich bestätige das Wahlergebnis die Richtigkeit der von der SPD vertretenen Auffassung, zur deutschen Wiederaufrüstung solange „Nein" zu sagen, bis die Voraussetzungen für eine wirkliche Verteidigung Europas von sämtlichen westlichen Ländern geschaffen worden seien.

Der erste Vorsitzende der Freien Demokratischen Partei, Vizekanzler Franz Blücher, erklärte am Montag in Bonn, daß die niedrige Zahl der bei den Wahlen in Hessen und Württemberg-Baden abgegebenen Stimmen ihn „lebhaft erschüttert" habe. Er nannte den Wahlausgang „außerordentlich bedauerlich". Der Erfolg seiner eigenen Partei, der FDP, habe ihn „weder überrascht noch unzufrieden gestimmt", sagte der Vizekanzler. Das Gesamtergebnis der Wahlen müsse jedoch sehr ernst genommen werden. Die geringe Wahlbeteiligung sei vor allem außenpolitisch unglücklich. Jede starke Wahlbeteiligung hätte ein starkes Interesse an der Entwicklung der Demokratie im Westen Deutschlands gezeigt.

In parlamentarischen Kreisen Bonns war das Ergebnis der Landtagswahlen je nach der politischen Einstellung mit Freude oder Enttäuschung aufgenommen worden. In der Bundesregierung wird betont, daß die Erfolge der SPD in Hessen und Württemberg-Baden nicht zu einer Aenderung des Regierungskurses in Bonn führen werden.

Der sozialdemokratische Pressedienst hingegen nennt das Wahlergebnis ein „klares Votum gegen die Außenpolitik Adenauers und gleichzeitig gegen die Wirtschaftspolitik Professor Erhards". Die sozialdemokratische Forderung nach Neuwahlen habe durch das Wahlergebnis „außerordentlich an Gewicht gewonnen". Der Rückzug auf formalrechtliche Erwägungen werde auf die Dauer kein Argument gegen diese Forderung sein.

„Die Wahlen in Hessen und Württemberg-Baden sind ein lehrreiches Beispiel dafür, wie die Dinge laufen, wenn man sich im „bürgerlichen Lager" gegenseitig die Köpfe einschlägt und keine Kraft zu einer starken Sammlung aufbringt, sagte der Landesvorsitzende der CSU Bayern, Ministerpräsident und Bundesratspräsident Dr. Hans Ehard. Die SPD habe in beiden Ländern davon sichtbaren Nutzen gehabt. Dr. Ehard forderte die Wähler in Bayern auf, die Nutzanwendung zu ziehen und „in allen nichtsozialistischen Kreisen" der Wahlpflicht zu genügen.

Der Rückschlag der CDU und der Erfolg der Sozialdemokraten findet vor allem in Frankreich, England und der Schweiz starke Beachtung. Französische und britische Delegierte beim Europarat in Straßburg sind ebenfalls der Auffassung, daß die Resultate der beiden Landtagswahlen als eine bedingt zu wertende Antwort auf die bisherige Behandlung des Problems der Remilitarisierung angesehen werden können.

Das wichtigste Merkmal des Wahlausganges vom 19. November bleibt die Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in zwei Ländern und damit indirekt auch im Bund, dessen Politik von den — im Bundesrat vertretenen — Länderregierungen mitgestaltet wird. Politische Kreise meinen, Schumacher habe eine wichtige „innenpolitische Schlacht" gegen Adenauer gewonnen, und sehen mit Spannung dem Ergebnis der bayerischen Wahlen am 26. November entgegen. Sollte auch hier eine Art „Erdrutsch" stattfinden, würde das den Druck der Opposition auf die Bonner Regierungspolitik verstärken und die gegenwärtige Koalition einer schweren Belastungsprobe aussetzen.

Parade der Zahlen

Im Folgenden faßt die NGZ die bereits gestern gemeldeten Ergebnisse der Landtagswahl in den beiden Ländern nochmals zusammen.

Hessen

SPD 820 444 (44,4 Prozent), CDU 347 803 (18,8 Prozent), FDP 588 191 (31,8 Prozent), KPD 78 446 (4,7 Prozent). Sitzverteilung: SPD 47 (bisher 38), FDP 21 (bisher 14), CDU 12 (bisher 28), KPD kein Sitz (bisher 10).

Württemberg-Baden

SPD 475 872 (33,04 Prozent), CDU 379 181 (26,33 Prozent), Demokratische Volkspartei (FDP) 303 331 (21,06 Prozent), Deutsche Gemeinschaft/BHE 211 599 (16,49 Prozent), KPD 70 207 (4,88 Prozent). Sitzverteilung: SPD 35 (bisher 32), CDU 31 (bisher 39), DVP (FDP) 21 (bisher 19), DG/BHE 13 (—), KPD kein Sitz (bisher 10).

Rotes Hauptquartier im Bombenhagel

Schwerer Angriff der UNO-Flugzeuge - Panzerspitzen 3 km vor der Grenze

Tokio (dpa, UP). 1. Leichte Bomberverbände der USA-Luftstreitkräfte zerstörten am Sonntag in einem der schwersten Luftangriffe des koreanischen Feldzuges 75 Prozent ihrer Ziele in Musan, dem kommunistischen Militärhauptquartier im äußersten Nordosten Koreas.

2. Nach Aussagen fast aller Chinesen, die bisher von Truppen der Vereinten Nationen gefangengenommen wurden, handelt es sich bei den in Nordkorea kämpfenden chinesischen Soldaten nicht um „Freiwillige". Die Gefangenen erklärten, daß geschlossene Truppeneinheiten nach Korea mit dem Befehl entsandt wurden, die Amerikaner aus Korea zu vertreiben und das Land zu besetzen.

3. Während Soldaten der 3. US-Infanteriedivision am Montag mit Panzerunterstützung im Osten Koreas durch unwegsames und tief verschneites Berggebiet bis auf 3 Kilometer an die mandschurische Grenze vorstießen, haben die Truppen der Vereinten Nationen im Nordwesten eine neue kommunistische Verteidigungslinie erreicht, von der aus die Kommunisten erbitterten Widerstand leisten.

Das sind die drei wesentlichen Ereignisse vom Kriegsschauplatz in Nordkorea. Die neue kommunistische Verteidigungslinie im nordwestlichen Frontabschnitt dient offenbar dem Schutz von Sinuiju. Südlich dieser Stadt, die zeitweilig provisorische Hauptstadt der Nordkoreaner war, stießen am Montag amerikanische und britische Stoßtrupps zum ersten Male seit mehr als einer Woche auf starke kommunistische Abwehr.

Die erste amerikanische Kavalleriedivision meldet von der Tschongtschon-Front, daß die Kommunisten im Raume 45 Kilometer östlich der koreanischen Westküste zu einem Gegenangriff angetreten seien. Ueber die Stärke der angreifenden kommunistischen Verbände ist im Augenblick nichts bekannt. Die Stellungen der ersten Kavalleriedivision wurden vor dem Angriff mit Granatwerferfeuer „eingedeckt".

Die Aktivität kommunistischer Freischärler hat am Montag weiter an Stärke zugenommen. Zur gleichen Zeit mehren sich Berichte, die vom Eintreffen neuer starker chinesischer Truppenverbänden aus der Mandschurei sprechen.

Die amerikanischen Luftstreitkräfte wurden am Montag angewiesen, Ziele in der Nähe der mandschurischen Grenze zwecks Vermeidung von eventuellen Verletzungen des chinesischen Hoheitsgebietes nicht anzugreifen.

Die Toto-Quoten

12er Wette. 1. Rang: 111 Gewinner — 1216 DM, 2. Rang: 3317 Gewinner — 40,50 DM, 3. Rang: 26 939 Gewinner — 5 DM.

10er Wette: 1. Rang: 200 Gewinner — 591,50 DM, 2. Rang: 4422 Gewinner — 26,70 DM, 3. Rang: 33 871 Gewinner — 3,40 DM.

Streifzug durch die Welt

Konstanz (UP). „Ich habe ein gottwohlgefälliges Werk getan, nun wird es besser auf der Welt", erklärte Andreas Vetterer, der auf dem Hammerhof bei Markdorf am Bodensee seinen Schlafgenossen erschlagen hatte, weil er ihn für den versteckt am Bodensee lebenden Hitler hielt. Wie die Staatsanwaltschaft in Konstanz am Montag bekannt gibt, zeigt der 42jährige Mörder keinerlei Reue, er behauptet, „eine innere Stimme" habe ihm befohlen, den Antichrist in der Person seines Mitknechtes Degenhard — „Hitler" zu töten.

Venedig. Zwei Angestellte der venezianischen Stadtverwaltung wurden zu je zwei Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, weil sie aus den städtischen Archiven wertvolle alte Urkunden entwendet und sie als Altpapier verkauft hatten. Die beiden Angeklagten erklärten, sie kämen mit ihren Gehältern nicht aus und hätten sich zusätzliche Einnahmen verschaffen müssen.

Pusan. Zwei britische Soldaten, die am Montag in dem südkoreanischen Hafen eintrafen, um bei der britischen Brigade auf dem koreanischen Kriegsschauplatz zu kämpfen, lasen bei ihrer Ankunft in einer Zeitung, daß sie in einem britischen Fußballtoto 94 000 Pfund Sterling (rund eine Million DM) gewonnen haben.

Fresno (Kalifornien). Kalifornien erlebte am Sonntag die gefährlichsten Ueberschwemmungen seiner Geschichte. Ungefähr 8500 Personen wurden aus ihren Häusern und Wohnungen durch die Fluten vertrieben. Die Wetterstationen sagen weitere schwere Regenfälle voraus, in deren Folge neue vernichtende Fluten die kalifornische Tiefebene heimsuchen dürften. Der bisher durch die Fluten angerichtete Schaden am bäuerlichen Besitz und den Ernten wird auf zehn Millionen Dollar geschätzt. Hierbei sind die auf den Ueberlandstraßen und an den Brükken verursachten Verwüstungen noch nicht eingerechnet.

Morgen, Buß- und Bettag

erscheint die NGZ nicht. Die nächste Ausgabe erscheint am Donnerstag, 23. November, zur gewohnten Stunde.

Verlag und Redaktion

Das Tagesgespräch

Ein Sprecher aus dem Hauptquartier General Mac Arthurs sagte am Montag, daß die Moral der chinesischen Truppen, die bei den Kämpfen in Korea eingriffen, zu Anfang gut gewesen sei. Die Intensität des amerikanischen Artilleriefeuers und die Wirkung der Luftangriffe hätte sie als ganz unvorbereitet getroffen. Die Gefangenen erklärten, daß sich die chinesischen Soldaten besonders vor den Tiefangriffen der amerikanischen Flieger gefürchtet hätten, und die Moral dieser Truppen sei infolge dieser Luftangriffe sehr gesunken.

Die Tatsache, daß die kommunistischen chinesischen Offiziere ihre Mannschaften nicht darüber unterrichten, was sie im Kampf zu erwarten haben, ist darauf zurückzuführen, daß die Offiziere selber nicht über die Feuerkraft moderner Geschütze und Flugzeuge informiert worden sind. Die kommunistischen chinesischen Truppen seien, wie der Sprecher erläuterte, mit japanischen Gewehren, leichten und schweren kanadischen Maschinengewehren sowie amerikanischen und kanadischen Granatwerfern ausgerüstet gewesen.

Der Sprecher rekapitulierte dann den Weg einer chinesischen kommunistischen Division der 38. chinesischen Armee bis zu ihrem Erscheinen auf dem Schlachtfeld in Korea. Die 38. Armee, die ursprünglich in Tschangtschun, der Hauptstadt der Mandschurei, stationiert war, wurde im Oktober nach Mukden transportiert. Dort erhielten die Truppen Winterkleidung. Es wurde ihnen gesagt, daß sie nicht chinesisch sprechen dürften, nachdem sie den Yalu überschritten hätten, obwohl nur wenige von den Soldaten eine andere Sprache als Chinesisch sprechen konnten. Es wurde ihnen auch verboten, mit den Nordkoreanern zu „fraternisieren". Sie erhielten den Befehl, alle Briefe und andere Papiere zu vernichten, die sie irgendwie als Chinesen ausweisen konnten.

Der Sprecher sagte, daß anscheinend keine der chinesischen Truppeneinheiten mit nordkoreanischen Verbänden vereint worden sei, mit denen sie überhaupt wenig Kontakt hatten, obwohl wahrscheinlich die hohen Kommandostellen zusammengelegt wurden. Koreaner und Chinesen betrachteten sich gegenseitig mit Mißtrauen und beide hätten unter Mangel an Verpflegung leiden müssen. Die Nordkoreaner hätten die Chinesen nicht unterstützt, obwohl es schwer gewesen sei, für die chinesischen Waffen genügend Munition aufzutreiben.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Ernste Lehren

pr — Die ersten Stimmen zum Wahlergebnis in Hessen und Württemberg-Baden, die uns aus dem süddeutschen Raum erreichen, sprechen einmütig von einem „politischen Erdrutsch", von einem „Machtwort des Volkes gegen Bonn", vom „Nein der Wähler gegenüber dem vorbehaltlosen Verteidigungsangebot Dr. Adenauers", von einem „überwältigenden Sieg" der SPD und von einer „schweren Niederlage" der CDU.

Solange man unter der ersten Schockwirkung der Zahlen steht, ist man geneigt, diese und ähnliche Feststellungen ernst oder jedenfalls ernster zu nehmen, als sie verdienen. Wir wollen uns nicht auf den billigen Grundsatz zurückziehen, Landtagswahlen seien keine Bundestagswahlen. Es gehe hier nicht um Zustimmung oder Ablehnung zu den großen Fragen, um deren Entscheidung in Bonn gerungen werde. Das Interesse der Wähler richte sich vielmehr darauf, die Männer in die parlamentarische Vertretung zu entsenden, denen sie die Behandlung bloß ihrer Landesangelegenheiten anvertrauen möchten. Das mag prinzipiell richtig sein und sich früher auch so verhalten haben. Gerade in diesem Wahlkampf aber hat die SPD, und nicht nur sie, dafür gesorgt, daß die Parolen, mit denen die Fronde von Niemöller bis Schumacher ihre Opposition gegen den Bundeskanzler und seine außenpolitische Haltung bestritt, in zahllosen Wahlversammlungen die Runde machten. Das ging so weit, daß viele Wähler der Suggestion erlagen, ihre Stimme am 19. November nicht nur für den Landtagskandidaten ihrer Wahl, sondern auch für oder wider einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas abgeben zu sollen. Diese Verwirrung, die durch die lautstarke Diskussion um Niemöller und die Haltung der Bekennenden Kirche zum Problem eines etwa notwendig werdenden Verteidigungskrieges der europäischen Völker noch unheilvoll verschärft war, wurde von den Sozialdemokraten geschickt ausgenutzt. Bei ruhiger Überlegung erscheint es aber fraglich, ob der Erfolg dieser von Dr. Schumacher dekretierten Taktik so groß war, wie der Augenschein zu beweisen scheint. Wir sind nicht der Meinung, daß es sich so verhält.

Wir sind allerdings auch nicht der Auffassung, daß man den SPD-Erfolg verkleinern sollte. Die Sozialdemokraten haben in Hessen gegenüber der Bundestagswahl vom August 1949 um 136 000 auf 820 444 Stimmen zugenommen. Vor 15 Monaten entfielen 32,1, vorgestern vereinigten sie 44,4 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf ihre Partei.

Nicht ganz so eindrucksvoll war ihr Sieg in Württemberg-Baden. Hier verbesserten sie ihre Position um etwa 34 600 auf knapp 476 000 Stimmen und ihren Anteil an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen von 25,2 auf 33 Prozent.

Geht man diesen Erfolgen aber im Einzelnen nach, so trübt sich ihr Glanz recht erheblich. Es zeigt sich nämlich, daß der „überwältigende Sieg" in Hessen genau zur Hälfte auf den Zerfall der KPD und möglicherweise im gleichen Umfang darauf zurückzuführen ist, daß die „Heimatvertriebenen und Entrechteten" ein Wahlbündnis mit der FDP eingingen. Trotz dieser Zweckehe haben die Freien Demokraten sich nur sehr knapp — mit einem Verlust von 9 000 Stimmen gegenüber den Bundestagswahlen — behaupten können. Von den 250 000 Stimmen der „Unabhängigen", für die die Mehrzahl der Vertriebenen im vorigen Jahr gestimmt haben dürfte, kann ihnen also nur ein kleiner Teil zugute gekommen sein. Wir wollen nicht darum streiten, ob das Fünfzig-, Siebzig- oder Hunderttausend waren. Der Restbestand derjenigen, die nicht zuhause blieben oder weisungsgemäß für die FDP stimmten, reicht immer noch völlig aus, das Aufholen der SPD zu erklären. Die Wähler, die der KPD eine Absage erteilten, und diejenigen, die nach dem Verschwinden der „Unabhängigen" politisch heimatlos wurden und bei der FDP keine Notunterkunft beziehen wollten, sind zur SPD gestoßen. Ob ohne diese Entwicklung die Sozialdemokraten und freilich auch die Freien Demokraten sich nur annähernd hätten behaupten können, muß mit Fug und Recht bezweifelt werden.

In Württemberg-Baden, wo die Kommunisten seit den Bundestagswahlen 50 000 Stimmen verloren und die Sozialdemokraten 34 000 Wähler gewannen, liegt der Schluß auf die Abwanderung kommunistischer Wähler ins Lager der Sozialdemokratie so nahe, daß er kaum noch begründet zu werden braucht. Wahrscheinlich ist der SPD darüber hinaus noch ein Teil der Stimmen zugute gekommen, auf die die Deutsche Gemeinschaft (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) gerechnet hatte.

Um es noch einmal zu sagen, der Erfolg der Sozialdemokraten erklärt sich zwangsläufig aus der Abwendung der Wählerschaft von der KPD, die in beiden Ländern weniger als 5 Prozent der abgegebenen Stimmen erreichte und folglich mit keinem einzigen Mandat zu rechnen hat, und aus den Zerfallserscheinungen in den Parteiorganisationen der Heimatvertriebenen.

Die Taktik der SPD, den Wahlkampf auf die Ebene der Entscheidung von Fragen zu heben, die nicht eigentlich die Länder, sondern die Bundesrepublik und insbesondere die Außenpolitik des Bundeskanzlers betreffen, hat das Ergebnis zweifellos beeinflußt. Unsere Analyse läßt indessen vermuten, daß von einem Einbruch Dr. Schumachers in die Gefolgschaft des Bundeskanzlers überhaupt nicht geredet werden kann. Der Rückgang der CDU erklärt sich vielmehr aus zwei Vorgängen. Stimmenthaltungen der Uninteressierten, Unentschlossenen, von Gewissenskonflikten Bedrängten und Abwanderung einiger tausend oder zehntausend Wähler zur FDP. Die Zahl derjenigen, die aus Gewissensgründen, als Anhänger der Bekennenden Kirche, glaubten, ihrer Entscheidung für einen radikalen Pazifismus durch die Option für die Partei Dr. Schumachers Ausdruck geben zu müssen, kann nur verschwindend gering sein. Damit wollen wir das Zurückbleiben der CDU hinter den Erwartungen ihrer Freunde keineswegs beschönigen. Der Verzicht vieler Stimmberechtigten, die im Herzen der Sache der Christlichen Demokraten anhängen, auf die Ausübung ihres Wahlrechts ist schlimm genug. Besonders, wenn man bedenkt, daß vornehmlich die Jugend der Wahlurne ferngeblieben ist. Das Versagen der CDU dürfte also nicht den Männern zur Last fallen, die die Verantwortung für die Bundespolitik tragen, als jenen, die es versäumt haben, die Masse und ganz besonders die Jugend des christlich-demokratisch gesonnenen Volksteils zur freudigen und aufrichtigen Unterstützung der Bundespolitik hinzureißen.

Wir sollten die Lehren dieser beiden Wahlen aufs Ernsthafteste beherzigen.

Drei russische Rätsel

Vorliebe der Sowjets für kosmische Strahlen, schwere Kriegsschiffe und kleine Luftschiffe

Britische Wissenschaftler und Sachverständige der britischen Marine- und Luftstreitkräfte bemühen sich gegenwärtig um die Lösung von drei Rätseln, die ihnen die Sowjetunion durch gewisse Maßnahmen aufgegeben hat.

Sie suchen nach Antworten auf diese drei Fragen:

1. Warum konzentriert sich die Sowjetunion in einem so starken Maße auf die Erforschung kosmischer Strahlen, daß sie dazu sogar entsprechende Wissenschaftler aus anderen Ländern zu sich beruft?

2. Warum baut die Sowjetunion riesige Schlachtschiffe, deren Wert seit der Explosion der ersten Atombombe von westlichen Sachverständigen als unbedeutend angesehen wird?

3. Warum beschäftigt sich die Sowjetunion plötzlich mit der Konstruktion von Luftschiffen?

Am schwierigsten erscheint den zuständigen britischen Sachverständigen die Beantwortung der ersten Frage, weil sie — unter ihnen der Gewinner des Nobelpreises für Physik, Professor Cecil Powell — wissen, daß kosmische Strahlen für destruktive Zwecke nicht geeignet sind, der Sowjetunion also keinen Ersatz für die Atombombe oder vielleicht eine sogar noch stärkere Waffe als die Atombombe in die Hand geben.

Professor Powell, der politisch nach links tendiert, gesteht den Sowjets zu, daß sie ausschließlich aus wissenschaftlichem Interesse die Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der kosmischen Strahlen intensivierten. Andere britische Wissenschaftler sind jedoch skeptischer und glauben kaum, daß die Sowjetunion in dieser Zeit der internationalen Krisen derartige Forschungsprojekte vorantreibt, ohne mit militärisch-auswertbaren Ergebnissen zu rechnen.

Fast ebenso überraschend wurde in diesen Kreisen die Nachricht empfunden, daß die Sowjetunion große Schlachtschiffe gebaut hat beziehungsweise baut. Nach Bikini haben die Westmächte — vor allem die USA und Großbritannien — damit begonnen, im Lichte der Erfahrungen der Atombombenversuche ihre Baupläne für die Marinestreitkräfte zu revidieren. Während im Westen die Überzeugung vorherrscht, daß Schlachtschiffe vom Standpunkt der neuen Strategie unmodern sind, konzentriert sich die Sowjetunion gerade jetzt auf den Bau dieser sehr kostspieligen Schiffe. Zwei Schlachtschiffe mit je 35 000 Tonnen Wasserverdrängung, mit deren Bau 1942 begonnen wurde, sind neu in Dienst gestellt worden, an zwei weiteren wird gegenwärtig gebaut, während ein fünftes Schlachtschiff kurz vor seiner Fertigstellung stehen soll.

In britischen Marinekreisen wird die Ansicht vertreten, daß Schlachtschiffe angesichts des augenblicklichen Standes der Seekriegführung viel zu unbeweglich seien und überdies ein viel zu großes Ziel darstellen. Die Frage ist daher, ob die Sowjetunion mit dem Bau dieser großen Schiffe ein besonderes Ziel verfolgt oder ob sie von den Ergebnissen der Atombombenversuche noch nichts gehört hat.

In britischen Kreisen war man ebenso überrascht, als bekannt wurde, daß die Sowjetunion umfangreiche Versuche mit Luftschiffen durchführt. In erster Linie sollen seit 1946 kleine und relativ schnelle Luftschiffe gebaut worden sein, die etwa 50 Meter lang und in der Lage sind, zehn bis zwölf Passagiere aufzunehmen. Eines dieser Luftschiffe soll sogar bereits während des Krieges mit Deutschland gebaut worden sein. Die Sowjetunion hat ihren damaligen Alliierten Großbritannien und den USA jedoch mit keinem Wort von ihren Versuchen mit Luftschiffen Mitteilung gemacht. Es ist auch heute noch unbekannt, aus welchem Grunde sie sich auf die Konstruktion von Luftschiffen konzentriert.

Wetter-Funk

Bei lebhaften Winden um Süd meist stark bewölkt und zeitweise Regen / Temperatur tags um zehn Grad, nachts um fünf Grad / weitere Aussichten: mild, wechselhaft.

Sowjetpilot gefährdete Hunderte Menschen

McCloy weist Anschuldigung zum Thorez-Flugzeugzwischenfall zurück

Frankfurt (dpa, UP). Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy wies am Montag in einem Antwortschreiben an den sowjetischen Oberbefehlshaber in Deutschland, General Tschulkow, dessen Anschuldigungen wegen des Thorez-Flugzeugzwischenfalles als grundlos zurück. Die sowjetische Behauptung, daß ein Sowjetflugzeug von einem amerikanischen Jagdflugzeug „angegriffen" wurde, sei vollkommen unberechtigt und in Anbetracht der Umstände dieses Zwischenfalls sehr erstaunlich.

McCloy stellte fest, der russische Pilot habe in verantwortungsloser Weise und ohne vorherige Anmeldung eines der belebtesten Fluggebiete im Rhein-Main-Raum durchflogen und das Leben Hunderter von Menschen gefährdet, die zur Zeit des Zwischenfalles mit anderen Maschinen in der Luft waren, landen oder aufsteigen wollten. Der amerikanische Pilot des aufgestiegenen Jägers sei berechtigt gewesen, nahe genug an die sowjetische Maschine heranzufliegen, um sie mit Sicherheit identifizieren zu können. Der an Bord des russischen Flugzeuges befindliche französische Flugbeobachter habe bestätigt, daß der US-Pilot sich korrekt verhalten und der Abstand zwischen den beiden Maschinen nie weniger als 150 Meter betragen habe.

Anschließend weist McCloy darauf hin, daß seine Regierung für die Flugsicherheit in der US-Zone verantwortlich sei, wenn Zwischenfälle dieser Art sich wiederholen sollten, wäre er gezwungen, die Genehmigung für solche Flüge einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

2 Superfestungen regen ganz Irland auf

Dublin (UP). Die Mannschaften von zwei amerikanischen Superfestungen (B-50) wollten nur von England aus einen kleinen Wochenendtrip nach Dublin im irischen Freistaat machen, wohin sie der dortige Luftfahrtattaché eingeladen hatte. Ueber den ungewöhnlichen Empfang in der irischen Hauptstadt waren sie zuerst gerührt, dann aber sehr rasch unangenehm erstaunt. Eine Dubliner Sonntagszeitung hatte mit Schlagzeilen angekündigt, daß amerikanische Atombombenflugzeuge mit Atombomben an Bord in Dublin als Vorhut einer Gruppe von insgesamt 50 Superfestungen einträfen. Diese Meldung, die durch Gerüchte noch weiter aufgebauscht wurde, brachte die neutralitätserpichten Iren in Harnisch. Alle Zufahrtsstraßen zum Flugplatz waren verstopft, und eine in die Tausende gehende Menge drängte sich um die Absperrung, als die Flugzeuge landeten und sofort von der Polizei umstellt wurden. Kaum hatte der amerikanische Attaché die Angelegenheit geklärt, als die Wochenendfreude der Amerikaner erneut durch einen politischen Mißklang getrübt wurde. eine irische Nationalisten-Vereinigung, die den Zusammenschluß Nordirlands mit dem Freistaat anstrebt, teilte dem amerikanischen Botschafter mit saurer Miene mit, man habe erfahren, daß die amerikanischen Piloten an einem Ball der britischen „Royal Air Force" teilgenommen hätten. Dies sei eine „Unhöflichkeit gegenüber dem irischen Volk und eine Verletzung der Gastfreundschaft". Also auch ohne den obendrein einsetzenden Regen ein verregnetes Wochenende.

Vom alten und vom neuen Offizier

Diskussion um „Geschichte und Schuld des deutschen Offizierkorps"

Bad Boll (dpa). Im Mittelpunkt der Tagung für ehemalige Berufssoldaten, die zur Zeit in der evangelischen Akademie in Bad Boll stattfindet, stand über dem Wochenende das Thema „Geschichte und Schuld des deutschen Offizierkorps". Der ehemalige General Helmuth Reinhardt meinte, das Offizierkorps habe einen zähen Kampf gegen die Diktatur Hitlers geführt. Die innere Homogenität sei jedoch durch die Vermehrung des Offizierkorps infolge der Wehrpflicht gebrochen worden. Wenn auch das alte Offizierkorps nicht wiedererstehen werde, so könnten doch manche Tugenden erhalten bleiben.

Bundeswohnungsminister Eberhard Wildermuth, der den letzten Krieg als Oberst der Reserve mitgemacht hat, sah einen Hauptgrund für die Niederlage in dem zu engen Standesbewußtsein des Offizierkorps. Wenn je wieder ein Offizierkorps geschaffen werde, dann müsse voraussetzungslos „beim Punkt Null" wieder angefangen werden. Grundsätze für ein etwaiges neues Offizierkorps stellte der im Nürnberger Südost-Prozeß freigesprochene ehemalige General Förtsch auf. Dieses neue Offizierkorps solle konservativ sein in ethischer Beziehung, fortschrittlich in der Einstellung zum sozialen Problem und revolutionär bei der Ausbeutung der handwerklichen und fachlichen militärischen Mittel.

Frühere junge Offiziere kritisierten sehr stark, daß in vielen Fällen die ethischen Bindungen des Offizierkorps gefehlt hätten. Im Verlauf der Tagung, die bis Mittwoch dauern wird, zeigten sich vor allem ältere ehemalige Offiziere sehr skeptisch gegenüber einer eventuellen Wiederaufrüstung Deutschlands.

Hanes: Gebt Deutschland Aufträge!

New York. Robert Hanes, der zurückgetretene Leiter der ECA-Mission für Westdeutschland, erklärte am Montag, die Vereinigten Staaten sollten Westdeutschland Rüstungsaufträge erteilen, um auf diese Weise die deutsche Wirtschaft zu unterstützen, die gegenwärtig unter einem empfindlichen Außenhandelsdefizit zu leiden habe.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Verlags-Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 3053/3054, Vertriebs- und Anzeigen-Abt.: 2553. Verlagsleiter: Alfons Prings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl, Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niedenstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Von Tag zu Tag

Die westdeutsche Steinkohlenförderung erreichte in der vergangenen Woche mit einem arbeitstäglichen Durchschnitt von 385 576 t ihr bisher höchstes Wochenergebnis seit Kriegsende.

In hessischen Regierungskreisen wird zur Zeit erwogen, wegen des Kohlen- und Energiemangels in der Industrie einen arbeitsfreien Tag je Woche und in der Zeit vom 21. Dezember bis 6. Januar Zwangsferien einzuführen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer stattete am Montag dem britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick in Bonn einen Besuch ab.

Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher hatte am Montag in München mit dem Präsidenten des bulgarischen Nationalkomitees im Ausland, Dr. Georgi Dimitroff, und bulgarischen Sozialisten von „Antibolschewistischen Block der Nationen" eine Besprechung über die Ziele der deutschen Sozialdemokratie.

Der Präsident des bulgarischen Exilkomitees, Dr. Georgi Dimitroff, erklärte am Montag in München, er habe mit Ministerpräsident Dr. Ehard und dem bayrischen Landwirtschaftsminister Dr. Alois Schloegl eine Zusammenarbeit aller europäischen und osteuropäischen Staaten besprochen.

Der SPD-Abgeordnete und Vorsitzende des deutschen Journalistenverbandes, Erich Klabunde, erlitt in Bad Pyrmont einen Schlaganfall. Sein Zustand wird als sehr ernst bezeichnet.

In Kopenhagen begann am Montag eine skandinavische Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des dänischen Außenministers Ole Bjoern Kraft.

Das dänische Parlament stimmte mit 130 gegen 21 Stimmen für die Erhöhung der Steuer für Kraftfahrzeuge und Tabakwaren.

Die amerikanische Regierung stellte der Privatindustrie seit Ausbruch des Koreakrieges über zehn Millionen Dollar für die Rüstungsproduktion zur Verfügung.

Das Sekretariat des indischen Ministerpräsidenten dementierte am Montag eine Meldung des Senders Prag, daß Ministerpräsident Nehru eine Grußbotschaft an den kommunistischen Weltfriedenskongreß nach Warschau gesandt habe.

Pünder entlastet Falkenhausen

Brüssel (dpa, UP). Bundestagsabgeordneter Dr. Hermann Pünder erklärte in einer schriftlichen Aussage, die am Montag vor dem Kriegsgericht in Brüssel verlesen wurde, daß General von Falkenhausen über die Umsturzpläne, die zum 20. Juli 1944 geführt hatten, immer informiert und zur Mitarbeit bereit war. Falkenhausen habe keinen „Salonwiderstand" geleistet, dies sei auch von Karl Gördeler betont worden. Als Entlastungszeugen zitiert Pünder die ausländischen Persönlichkeiten, die mit ihm und Falkenhausen zusammen im Konzentrationslager saßen. — Der belgische Rechtsanwalt Charles Wöste, der die Widerstandsgruppe „Charles Freunde" führte, sagte vor dem Gericht aus, Falkenhausen habe ihn und 74 Kameraden deportieren lassen anstatt sie hinzurichten.

Kapitalismus und Sozialismus in USA

Der heute 65 Jahre alte Führer der amerikanischen Sozialisten, Norman Thomas, steht seit 30 Jahren in der Arbeiterbewegung. Vorher war er presbyterianischer Geistlicher.

In einem Interview für die Zeitschrift „Fortune" antwortete er auf die Frage, ob die Leistungen des amerikanischen Kapitalismus nicht in mancher Hinsicht eine Überraschung für ihn gewesen seien: „Ja. Als ich noch in die Schule ging, war der Kapitalismus, wenigstens als theoretischer Begriff, ein System von einfacher Konsequenz. Prinzip: möglichst wenig fremde Einmischung in die freie Wirtschaft." Als Thomas sich dem Sozialismus anschloß, habe er nie gedacht, daß sich der Kapitalismus so weit von der Lehre Adam Smith's entfernen und dabei doch so viel Lebenskraft bewahren könne.

1925 förderte Norman Thomas als Kandidat für das Bürgermeisteramt von New York ein Wohnbau-Projekt, das im Vergleich zu dem 20 Jahre später von dem republikanischen Senator Taft beantragten sehr bescheiden genannt werden muß. Auch hätte er sich 1928 als Präsidentschaftskandidat nicht träumen lassen, daß seine damaligen Forderungen nach zwei Jahrzehnten bereits Gesetzeskraft erlangt haben oder zumindest in das Programm der großen Parteien aufgenommen sein würden, so die Alters- und Arbeitslosenversicherung. Verkürzung der Arbeitszeit, staatliche Versicherung der Landwirtschaft gegen Wetterschäden, ausreichender Hochwasserschutz, allgemeine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, ferner die Autonomie für Puerto Rico und die Unabhängigkeit der Philippinen. „Kurz die Leistung des Kapitalismus beruht auf der Respektierung sozialistischer Forderungen."

Norman Thomas hält die gegenwärtige Wirtschaftslage für gefestigter als die der zwanziger Jahre. Denn der Kapitalismus habe seine Methoden nicht nur intensiviert, sondern auch wirklich verbessert. Er erwähnte die Börsen- und Bankenkontrolle, die moderne Finanzpolitik und die allgemein umsichtigere und verantwortungsbewußtere Berücksichtigung größerer Zusammenhänge von seiten der führenden Wirtschaftskreise.

Über das Programm der Sozialisten äußerte sich Thomas wie folgt: „Wenn wir heute regierten, wäre es unsere erste Sorge, die Bodenschätze des Landes in die Hand zu bekommen; denn hier spricht überhaupt nichts für ein Privateigentum. Außer den Bergwerken würden wir auch die gemeinnützigen Betriebe und die Notenbanken übernehmen. Dann kämen die Monopol- und Quasimonopolindustrien an die Reihe." — „Und die Automobilindustrie?" „Vorläufig würden wir es Walter Reuther überlassen, sich mit ihr abzugeben."

In gewissen Wirtschaftszweigen sollte nach Ansicht Norman Thomas' das private Unternehmertum erhalten bleiben, so z. B. bei der von der Farmersfamilie selbst bewirtschafteten Farm; bei Kleinbetrieben, die vom Eigentümer selbst geführt werden; auch im Detailhandel, obgleich er hier mehr für die Förderung des Genossenschaftswesens ist; bei Industrien, die in echtem Wettbewerb miteinander stehen, wie z. B. den Druckereien; und bei minder wichtigen Industrien, wie etwa der Kosmetikindustrie.

Thomas leugnet nicht, daß das Wettbewerbssystem gewisse Vorzüge aufweist, und ist nicht mehr ein so unbedingter Anhänger der Verstaatlichung wie vor 30 Jahren. Ob dies der marxistischen Theorie entspricht, kümmert ihn wenig. „Ich war nie ein besonders guter Marxist", sagte er, „bekanntlich aber meinte Marx selber, daß er kein Marxist sei."

„Wovon ich aber überzeugt bin", fuhr Thomas fort, „ist, daß man eine Gesellschaft nicht auf das unpersönliche Wirken amoralischer wirtschaftlicher Gesetze gründen sollte" Kann jedoch davon noch eine Rede sein in einem Jahr, in dem der Senat sich mit 82 gegen 2 Stimmen für eine großzügige Ausweitung der Sozialversicherung ausgesprochen hat? Wer ist schließlich ein Sozialist und wer ein Kapitalist? Auf diese Fragen antwortet Thomas: „Wer für die Sozialversicherungsgesetze stimmt, ist halbwegs auf meiner Seite."

„Wir brauchen ein neues Vokabular", sagte er. Als Beispiel schlägt er folgende Definition für den Begriff des Sozialismus vor: „Das Wesentliche des Sozialismus ist der Begriff der Zusammenarbeit anstelle des Wettbewerbs als leitendes Prinzip. Dies setzt Wirtschaftsplanung voraus und diese wiederum soziales Eigentum auf den wichtigsten Gebieten unserer Wirtschaft. Dabei schließt der Sozialismus den Wettbewerb im Rahmen einer Gesellschaft, die demokratische Planung betreibt und sich zu deren Durchführung demokratischer Behörden bedient, nicht vollständig aus."

Politische Scherenschnitte

Amerika und die französischen Deutschland-Befürchtungen

In einem Scripps-Howard-Leitartikel heißt es:

„Während die Westmächte mit Frankreich darüber streiten, wie die europäische Verteidigung gegen eine russische Aggression aussehen soll, wurden einige Zahlen veröffentlicht, die auf den gemütlichen Ton der Besprechungen wie eine kalte Dusche wirken werden.

Im Jahre 1954, so heißt es in einem britischen Bericht, wird die Sowjetunion über zwölf bis dreizehn Millionen ausgebildete Soldaten verfügen können. Gegenwärtig hat sie drei Millionen unter Waffen. Seit dem Kriege hat sie jährlich 1 200 000 Mann einberufen.

Die Gesamtbevölkerung der westlichen Länder ist vier mal so groß wie die Rußlands. Sie haben größere natürliche Hilfsquellen und zusammen ein viel größeres Kriegspotential. All dies zählt jedoch wenig, wenn sie sich nicht über ein grundlegendes Verteidigungsprogramm einigen können.

Frankreich allein ist dafür verantwortlich. Frankreich weigert sich, die Deutschen anders als nur in kleinen Einheiten bewaffnen zu lassen, während die Vereinigten Staaten der Ansicht sind, daß man mindestens zehn deutsche Divisionen brauchen wird, um Europa gegen Rußland verteidigen zu können.

Dreimal haben verschiedene Ausschüsse der Atlantikpaktmächte höflich, aber ohne Ergebnis versucht, die Differenzen zwischen Frankreich und den USA auszugleichen.

Angesichts der oben angeführten Zahlen über die russische militärische Stärke ist es schwer erklärlich, wieso Frankreich weiterhin behaupten kann, daß es sich vor einem zukünftigen wiederbewaffneten Deutschland mehr fürchtet als vor der gegenwärtigen deutlichen Drohung einer sowjetischen Aggression. Die französischen Vorwände werden immer fadenscheiniger. Man könnte sie mit wenigen kühnen Worten zerreißen — wenn wir nur jemand hätten, der diese Worte ausspricht."

In einem Leitartikel des „Christian Science Monitor" mit der Überschrift „Europäische Verteidigung — ohne Waffen" heißt es:

„Jetzt ist der Moment gekommen, zu fragen, ob Washington die französischen Befürchtungen wirklich versteht. Seit Beginn des Marshallplans im Jahre 1947 hat Washington stets großes Gewicht gelegt auf den wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands, auf die Ruhrkontrolle, auf die deutsche politische Erholung und in letzter Zeit auf die deutsche Wiederaufrüstung. Die amerikanische Politik hat eine für Frankreich entmutigende Richtung eingeschlagen.

Die Franzosen sind daher sehr besorgt, daß die Deutschen, mit denen sie nun bei der Verteidigung Europas zusammenarbeiten müssen, durch die Organisation einer europäischen Armee größeren Einfluß in Washington bekommen könnten ...

Für die Europäer ist es notwendig, nicht nur auf das rein physische Am-Leben-Bleiben ihre Hoffnungen zu setzen. Nicht so sehr auf das Schicksal des Pleven-Plans kommt es daher an als darauf, ob die amerikanischen Politiker begreifen können, wie komplizierter Natur die Ungewißheit ist, die an Europa nagt.

Das amerikanische Interesse am wirtschaftlichen und polifischen Zusammenschluß Europas muß fortdauern, denn eine von amerikanischer Seite kommende Erklärung, daß für die Erörterung dieser Dinge keine Zeit mehr vorhanden ist, würde für europäische Ohren wie der Trompetenstoß des Jüngsten Gerichts klingen."

Erst Boykott dann „Burgfrieden"

Hamburg (dpa). Der Direktor der Hamburger Senats-Pressestelle, Erich Lüth, dem vom Landgericht Hamburg in einer einstweiligen Verfügung Boykottaufrufe gegen den neuen Harlan-Film „Die unsterbliche Geliebte" untersagt wurden, ruft jetzt Filmproduzenten, Verleiher und Kinobesitzer zu einem „Burgfrieden" auf. Sie sollten auf die für Weihnachten angekündigte Erstaufführung des Harlan-Films verzichten und damit vermeiden, daß „angesichts der Erregung über Harlans Wiederauftreten" mögliche Ausschreitungen den Weihnachtsfrieden stören.

Aus der Stadt Neuss

Konzert des Neußer Volkschores

In steter Entwicklung ist der Volkschor Neuß im Laufe der Jahre zu einem vokalen Klangkörper geworden, der in der Reihe der übrigen Chorvereinigungen unserer Stadt sein eigenes Gesicht hat. Mit künstlerischem Verantwortungsbewußtsein hat sein Dirigent, Josef Mühlenbach, sich in ihm eine Sangesgemeinschaft geschaffen, die sich durch straffe Disziplinierung auszeichnet, in Intonation und Stimmführung eine erfreuliche Sicherheit bekundet und den Vortrag sinngemäß zu gestalten weiß. Der stimmliche Klang ist klar und gerundet, das Pianosingen sorgsam ausgefeilt, das Forte im Gegensatz dazu gelegentlich noch etwas hart angesetzt.

Die Aufteilung dieser künstlerischen Arbeit auf einen Damen- und Männerchor bietet vielseitige Möglichkeiten zur Abwechslung, die auch in der Vortragsfolge des Konzertes am Samstagabend im Zeughaussaale ausgenutzt waren. Die Stücke waren durchweg volksliedartigen Charakters und entstammten der Feder alter und neuer Meister. In ihrer Satzweise, dazu in dem schlicht-natürlichen Vortrag, den der Dirigent ihnen angedeihen ließ, fanden sie viel freundlichen Beifall.

Der Solist des Abends war, von Hans Liesemanns am Flügel gewandt begleitet, Hubert Erkelenz, Neuß. Der tenoral timbrierte Bariton des Sängers erweist sich in der Höhe tragfähiger als in der Mittellage. Zum Vortrag hatte er sich bekannte, wirkungssichere Lieder von Schubert, Schumann, Hugo Wolf und Richard Strauß ausgewählt, die in diesen ihren Wirkungsmöglichkeiten manchmal etwas eindringlicher hätten erschlossen werden können.

Neußer Sänger nach Krefeld

Nachdem die Kreismeistersingen nahezu abgewickelt sind, ruft der Deusche Sängerbund zum Bezirksleistungssingen auf. Dieses findet für die Sängerkreise Aachen, Düsseldorf, Krefeld, M.Gladbach und Neuß am 26. November 1950 in der Königsburg zu Krefeld, am 3. Dezember 1950 in der Rheinhalle Düsseldorf und am 10. Dezember 1950 in der Stadthalle zu Rheydt statt.

•

Wie der DSB wissen läßt, hat er den Vertrag mit der GEMA zum 31. Dezember 1950 gekündigt und er hofft, daß diese Verhandlungen zum Abschluß eines besseren Vertrags führen.

•

Der DSB hat ein neues Weihnachtsliedblatt mit Chören von Prätorius-Rein, Stürmer, Sendt und Lang zur Verfügung, das in Partiturform aufgemacht ist und nur 0,40 DM kostet.

Neußer Nachrichten

Gestohlen wurde von einem Neubau in der Hafenstraße die eiserne Tür eines Kompressors; auf dem Holzheimer Weg ein drei Meter langes Regenrohr.

Sie brauchten ein Kindermädchen. Wegen Trunkenheit mußte die Polizei zwei Personen in Verwahrung nehmen.

Ohne Führerschein. Weil er ein Kraftrad ohne den vorgeschriebenen Führerschein fuhr, wurde das Kraftrad eines hiesigen Kaufmanns vorläufig sichergestellt.

Gefunden. Am 17. November wurde ein Damenring mit Stein gefunden. Die Verliererin kann ihre Ansprüche auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer 14, geltend machen.

Wer wurde betrogen?

Anfang Oktober bot ein Vertreter aus Düsseldorf einer Neußer Familie einen Ledermantel zum Preis von 45,50 DM zum Kauf an. Es mußte eine Anzahlung von 5 DM und weitere Ratenzahlung geleistet werden. Der Ledermantel sollte von einer Solinger Stahlfirma geliefert werden. Bei dem Vertreter handelt es sich um einen reisenden Betrüger, dem bisher in anderen Städten rund 120 weitere ähnliche Betrugsfälle nachgewiesen werden konnten. Es wird angenommen, daß er weitere Personen betrogen hat. Geschädigte werden gebeten, sich bei der Polizei in Neuß, Kanalstraße 71, zu melden.

Bereitschaftsdienst der Apotheken. Von Mittwoch, 22. 11., bis Samstag, 25. 11., Marien-Apotheke, Drususallee 8 (Tel. 2434), und Nord-Apotheke, Venloer Str. 137 (Tel. 3007). Beginn Diens tag abend.

Stolze und schöne Täubchen

Die Schlagausstellung des Reisetauben-Züchtervereins „Nüsser Stolz" hatte mit 78 Tieren ein schönes Ergebnis. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Taubenmaterial sehr gebessert.

Den schönsten Altvogel hatte Jakob Lansen, während der Preis für das schönste Altweibchen an Franz Bienefeld fiel. Heinz Kürten erhielt den Preis für den schönsten Jungvogel und Hubert Hassels für das schönste Jungweibchen. Die Bewertung der dreizehn besten Tauben fiel mit der Punktzahl zwischen 540 und 527 recht gut aus. In diese Preise teilten sich folgende Mitglieder: 1. Lansen Jakob, 2. Bienefeld Franz, 3. Hassels Hubert, 4. Korfmacher Willi, 5. Decker Eduard, 6. Michels Hans, 7. Kürten Heinz, 8. Bayer Hubert, 9. Porolnik Willi, 10. Waiß Anton, 11. Kaulen Peter, 12. Nover Hermann, 13. Lohrke Albert.

Bernhard Etté im Apollo-Theater

Nach großen Erfolgen in Westeuropa ist Bernhard Etté zum erstenmal wieder in Westdeutschland. Wenn dieser Klangkörper am Donnerstag auf der Bühne des Apollo-Theaters ein Feuerwerk beliebter Melodien und zündender Rhythmen entfesselt, wird dieser Abend allen Freunden beschwingter Unterhaltung ein Erlebnis sein. Gabriele Leval als Star im Mittelpunkt der Bühnenschau wird im Verein mit Gertraude Steiner, Gustl Fiala, Rudi Borg und Paulchen Schmidt diesen einmaligen Unterhaltungsabend gestalten. Etté gastiert am Donnerstag, dem 23. November, um 18 und 20.30 Uhr im Neußer Apollo-Theater.

Schrecksekunde über Dächern:

Mein Leben hing am Drahtseil

Kaminoperation in schwindelnder Höhe — Akrobatik auf schmalen Brettern — Bange Kletterminuten

„Dat schafft dä doch nit", hörte ich hinter mir einen Arbeiter sagen, als mir der Sicherungsgurt umgeschnallt wurde. Geheuer war es mir nicht zumute, als ich vor dem Schornsteinriesen stand, der, immer dünner werdend, sich in den Wolken verlor. Kaum hatte ich das erste Steigeisen in der Hand, prasselte ein Regenschauer nieder, der nicht dazu beitrug, den Mut zu stärken. „Es ist ein schlecht zu besteigender Kamin", hatte man mir vorher erzählt. „Die Steigeisen sind in breitem Abstand angebracht und auf Rückenlehnen hat man verzichtet." Als ich die ersten zehn Eisen hinter mir hatte, wurde ich sicherer, und langsam gewann die Freude am Klettern überhand, die mich vergessen ließ, daß von Eisen zu Eisen der Abgrund tiefer wurde.

Neugierige Gesichter

Obwohl der Wind feuchtkalt an mir herumzerrte, dampfte ich aus allen Poren, als ich erst die Hälfte des Aufstieges geschafft hatte. Konzentriert ergriff ich ein Eisen nach dem anderen, setzte automatisch den Fuß höher, und halb ziehend, halb drückend kam ich den schmalen Gerüstbrettern an der Kaminspitze näher. Wenn ich nach oben blickte, sah ich zwei neugierige Gesichter über den Gerüstrand schauen, die meine Aufwärtsbestrebungen mit Sachkenntnis verfolgten.

Glückliche Ankunft

„Setzen Sie sich zuerst einmal hin", meinten die Leute der Firma Theodor Kreuter, als ich glücklich den Rand des Gerüstes erreicht hatte. „Morgen werden Sie einen tüchtigen Muskelkater haben. So geht es uns nämlich auch, wenn wir längere Zeit nicht auf dem Kamin gewesen sind." Nun konnte ich in aller Gemütsruhe die unter mir liegende Gegend beschauen. Wie Ameisen liefen die Arbeiter der Firma Appenzeller über den Fabrikhof. Grauverhangen lagen in der Ferne Münster und Obertor. „Sie müssen sich zuerst vorschriftsmäßig sichern!" wurde ich in meinen Betrachtungen gestört, und hilfsbereite Hände nahmen meinen Karabinerhaken und befestigten mich an der Sicherungsleine, die um den Kamin gespannt ist.

Kein unbedachter Augenblick

Ueberhaupt ist die Sicherheit das wichtigste Wort im Sprachschatz der Kaminbauer. Ein unbedachter Augenblick, und schon kann Gevatter Tod ein Opfer mehr buchen. Das wissen die Männer in der luftigen und gefährlichen Höhe, und ihre ganze Aufmerksamkeit gilt der Gerüstanlage, auf dem ihr Leben sich abspielt. „Man gewöhnt sich an den Gedanken, daß das Gerüst und damit das Leben an einem einzigen dünnen Drahtseil hängt, das um den Kamin gezogen ist," erläutert der Polier Heini Kreuter meine Wahrnehmungen.



Plötzlich gab es einen Ruck. Die erste Reaktion galt der Sicherungsleine. Mißtrauisch blickte der jüngste Kaminbauer Westdeutschlands, Willi Jäger, zum Karabinerhaken, der diesmal nicht ganz vorschriftsmäßig an der Sicherungsleine befestigt war. Liebt Willi auch den Wagemut, und möchte er auch immer höher hinaus, sein Leben ist ihm jedoch das Liebste. Sein im Bilde festgehaltener, sorgenvoller Blick ist der beste Beweis dafür.
Foto: Kloep

Letzte Sicherheit

„Aber sollte wirklich das Drahtseil reißen und mit dem Gerüst in die Tiefe stürzen, dann hängen wir an der Sicherungsleine fest." — „Vorausgesetzt, Sie haben sich vorschriftsmäßig gesichert," wollte ich den Satz fortsetzen. „Das ist für uns selbstverständlich. Wenn wir auch auf die Dauer vielleicht etwas leichtsinniger werden und uns immer sicherer fühlen, solange uns nichts passiert ist, so versäumen wir doch nicht, uns immer festzuschnallen. Passiert nämlich einmal ein Unglück und wir haben uns nicht festgeschnallt, dann erhalten die Angehörigen keinen Pfennig von der Versicherung."

Kaminbauer hängen nicht nur am Kamin, sondern auch an ihrem Beruf. Für nichts in der Welt würden sie ihn eintauschen. Oben am Kamin haben sie das Gefühl der Freiheit, das unten im Gewimmel der Stadt nicht aufkommen kann. Neben dem Polier steht der 16jährige Lehrjunge der Firma. Sein Vater ist ebenfalls Kaminbauer. „Es liegt im Blut", meinte verlegen der Junge. „Als ich in die Firma kam, durfte ich noch nicht auf den Kamin. Aber jetzt freue ich mich jedesmal, wenn unser Baas kommt und sagt: heute mußt Du mit rauf!"

Verbogener Schornstein

Der Schornstein der Margarine-Fabrik Appenzeller hatte sich im Laufe der Zeit in der Spitze etwas verbogen, und die Aufgabe der Kaminbauer war es, diese Krümmung zu beseitigen. „Es war eine schwierige und gefährliche Arbeit", begann der Polier die Reparatur zu schildern. „Wir mußten auf einer Seite den Kamin öffnen und mit Keilen hochrichten. Hierbei kam es auf präzise Arbeit an, und wir waren froh, als wir den offenen Streifen wieder zugemauert hatten. Aber damit war unsere Arbeit noch nicht erledigt. Der ganze Kamin mußte überholt werden." Neue Eisenbänder um den Kamin zeigten, daß auch sonst noch schwere Arbeit an dem Schornstein verrichtet worden war.

Plötzlicher Ruck

Während wir uns in „gehobener Position" über die Arbeit unterhielten, gab es plötzlich einen Ruck. Blitzschnell griffen wir mit beiden Händen zur Sicherungsleine. Wir kamen aber mit dem Schrecken davon. Das Drahtseil, an dem das Gerüst hängt, hatte einige Zentimeter nachgegeben: „Das kommt schon mal vor, ist aber weiter nicht gefährlich. Der Kamin wird ja nach unten hin breiter, und das Seil kann somit nicht viel weiterrutschen", wurde ich belehrt.

Bei der Aufrüstung

Als meine Zeit zum Abstieg gekommen war, begannen die beiden Kaminbauer mit dem „Aufrüsten". Eine schwierige Angelegenheit. Ein zweites Drahtseil wird um den Kamin in der gewünschten Höhe festgemacht und ein Gerüstteil nach dem anderen wird nach oben verlagert. Vorsichtig nahm ich inzwischen ein Steigeisen nach dem anderen, blieb zur Abwechselung an einem Haken hängen und konnte froh sein, daß ich mich mit der anderen Hand im letzten Augenblick fangen konnte. Keine angenehme Situation, wenn man noch 30 Meter frei über dem Erdboden hängt. Nach der Schrecksekunde und einem tiefen Luftholen ging das Klettern weiter und ich war froh, als ich wieder festen Boden unter meinen Füßen hatte. „Dat het jo jeklappt", bemerkte einer der Arbeiter. „Avver, an d'r Beenjammer köttste net vörbee." kapé

Das Standesamt meldet ...

Heiraten: Fabrikarbeiter Rudolf Schnabel, Büderich, Lötterfeld 49, mit Kath. Riesenpatli, Zoppenbroich K 3 — Horizontalbohrer Peter Schroers, Berghäuschensweg 201, mit Hildegard Janowski, Berghäuschensweg 201 — Fräser Peter Krosch, Further Straße 186, mit Gertrud Hartings, Further Str. 186 — Dreher Hermann Gotes, Gartenstr. 41, mit Anna Tappen geb. Kausen, Kaarst, Brücke B 18 — Maurer Josef Obst, Glehnerweg 20, mit Maria Hamann geb. Schleth, Götheby/Holm — Kfm. Angest. Otto Wengorsch, Kaarst, Martinusstr. 8, mit Luise Weyers, Düsseldorfer Str. 224 — Autoschlosser Heinrich Schmitz, Nievenheim, Hindenburgstr. 24, mit Pauline Schmitz, Rheinuferstr. 36 — August Weber, Lupinenstr. 64, mit Therese Gerard geb. Hamacher, Goethestr. 26 — Elektriker Peter Hinsen, Venloer Str. 35, mit Gertrud Platzheim geb. Konrads, Cyriakusstr. 85 — Fabrikarbeiter Hermann Konrads, Am Römerlager 44, mit Johanna Schramm, Am Römerlager 44.

Geburten: Mario Agnes, Tochter von Robert Fiedler, Breite Str. 86 — Franz-Jürgen, Sohn von Johannes Klinke, Hoistener Str. 28 — Matthias, Sohn von Karl Burghardt, Jasminweg 14 — Helga Petronella, Tochter von Johann Schaffner, Further Str. 173 — Hermann Josef, Sohn von Heinrich Deuß, Rheinstr. 2 — Josef Horst, Sohn von Heinrich Heyer, Geulenstr. 48 — Harald Paul, Sohn von Paul Nottinger, Büttger Str. 34 — Dieter Matthias, Sohn von Peter Schmitz, Morgensternsheide 11 — Heinz Theo, Sohn von Josef Rulands, Kölner Str. 33 — Inge Eifriede, Tochter von Friedrich Cremer, Hafenstr. 69 — Heinz-Peter, Sohn von Heinrich Veittes, Sternstraße 3 — Klaus Dieter, Sohn von Erich Schulz, Ubierstr. 8 — Hans Otto, Sohn von Otto Schulte, Jülicher Str. 77 — Gerhard Martin, Sohn von Gerhard Martens, Kapitelbunker — Monika, Tochter von Anton Wackerbeck, Preußenstr. 35 — Horst-Wilhelm, Sohn von Otto Sperlings, Viersener Str. 61.

Sterbefälle: Theodor Engels, Further Str. 181 — Josefine Panzer, Chr.-Schaurte-Str. 70 — Josef Viehmann, Hafenstr. 17 — Ernestine Kauffels, geb. Binger, Weingartstr. 102 — Peter Meerkamp, K.-Friedrich-Str. 80 — Maria Hermanns, Quienheimerstraße 39 — Franz Lederer, Alemannenstr. 6 — Magdalena Hoeveler, Drususallee 40 — Maria Frommen, Fringsstr. 9 — Manfred Frings, Annostr. 76 — Antonie Bücklers, Kölner str. 46 — Heinrich Wiedenfeld, Schorlemerstr. 81.

Blick hinter die Maske

Putzfrauen, Kunstwerke und mehr, als nur Ästhetik — Vormittags im Zeughaus

Zwischen acht und zehn Uhr früh schwingen im Zeughaus die Putzfrauen ihre Besen, und wenn einer der Besucher, der nicht weiß, daß die Kunstausstellung erst um elf Uhr geöffnet wird, durch die Wandelgänge über rote Teppiche schleicht, muß er Obacht geben, daß er keinen Eimer oder Büchsen mit Putz-Vaseline umwirft. Es ist ein gediegener, menschlicher Kontrast: von irgendwo die beständigen Rufe nach einem trockenen Lappen oder ein kurzer Verzäll über Gemüsepreise und Nachbarn (ohne natürlich die Arbeit zu vernachlässigen) — und auf der anderen Seite das duldende Ausharren der Bilder und Plastiken, die auf Menschen warten. Ich war gestern der erste. Das heißt, ich habe versucht, mich den Werken gegenüber menschlich zu verhalten. Und das bedeutet: Zeit für sie zu haben, sie nicht mit Nummern und Zensuren zu versehen und sich nicht auf ein Bild zu stürzen wie ein „Fachmann", sondern stille sein und das Werk auf sich wirken lassen.

Und ich habe nach der eindrucksvollen Eröffnungsfeier, in der auch in bescheidenen Nebensätzen so Wesentliches ausgesprochen wurde, gleich nach Hut und Mantel gegriffen und bin an die frische Luft gegangen. Vielleicht auch deshalb, weil die Suppe auf mich wartete (man sollte solche Ausstellungen nicht während der Mittagszeit eröffnen) — aber auch aus folgendem Grunde: Wenn der Strom der Gäste an den Werken vorüberflutet, bleibt nicht viel Gelegenheit, sich mit ihnen zu beschäftigen, das heißt: die zu begreifen, welche sich nicht unproblematisch und gleich fein zurecht gemacht darbieten.

Und so mußte ich gestern die Putzfrauen stören. Sie zeigten Verständnis und gute Kinderstube und ließen mich gewähren. — Die



Prof. Minkenberg: Blinde Bettlerin

ausstellenden Künstler wurden in der Montagsausgabe bereits genannt. Ungenannt blieb der Charakter dieser Schau. „Weihnachtsausstellung" bezieht sich nicht auf die Themenwahl, sondern lediglich auf den nützlichen Hinweis, daß sich an den Christtagen nicht nur Nylons und Pralinen, sondern auch Kunstwerke schenken lassen — zur Weihnachtsfreude auch der Aussteller. Über den Eröffnungsfeierbericht hinaus soll hier betont sein, daß allein in der Auswahl der Kunstwerke ein Zeichen für die Frische und den Mut der jungen Neußer Künstlergruppe sichtbar wird. Hier stoßen sich die Temperamente und Lebensauffassungen hart im Raum, und der Gast wird quasi durcheinandergeschüttelt von der Vielfalt und Tiefe der Aussage, die sich in wenigen Fällen mit einer Gewalt kundtun, die mehr gibt als nur ein Wässerchen auf die Mühle der reinen Ästheten. Ein Vorstoß in das Dunkel der Zeit wird übernommen, der Versuch, durch erschütternde Aussage und gekonnte künstlerische Formung den Beschauer vor die Entscheidung zu stellen. Eine Entscheidung, die keine ängstlichen Konzessionen duldet.

Es ist manches zu sehen, was der unitapezierten Wand eines Renaissance-Speisezimmers vorteilhaft zu Gesicht stünde („Sie wollen blühn, und blühn heißt schön sein, doch wir wollen reifen, und das heißt dunkel sein und sich bemühn ...") — und so ist daneben auch einiges ausgehängt oder aufgestellt, das unsere volle innere Bereitschaft verlangt. Eine Bereitschaft, aus symbolisch verdichteter Form Krankheit und Aufgabe unserer Zeit zu erkennen. Das letztere mag manchem unbequem erscheinen. Gewiß, es ist so unbequem wie das Gewissen, wenn es in einschläferndes Träumen hineinfährt. Doch ist es nicht zu umgehen. Wir sind stündlich davon umstellt und suchen oft vergebens nach Lösungen. Vielleicht führen uns einige der besten Werke in den Wandelgängen des Zeughauses an die Lösung heran. Sie besitzen nicht in D-Mark auszurechnenden Wert, weil sie mutig unser Antlitz prägen. Ganz ohne Maske und bloßen Schein. Sie legen uns die Antwort nahe. Unumwunden und wahr. Deshalb sind auch sie schön, auch wenn sie nicht immer zur Tapete passen.

o-z.

Bunt und einfallsreich

Kaum einer hätte gedacht, daß er mit einem solch ausgewählten und ausgefeilten Programm überrascht würde. Bei diesem bunten Abend, zu dessen Beginn Kaplan Heidgens die vielen Gäste des Cäcilienchors von Grimlinghausen begrüßte, trug der trefflich geleitete Chor Lieder vor, die durch ihre Klangreinheit hervorstachen. Als Gäste stellten sich Fräulein Gossen (Sopran) und ein Gast aus Regensburg, Peer Kühnens, vor, die mit ihren Darbietungen aus Werken von Mozart, Strauß und Lehár großen Beifall fanden. Singspiele, Rezitationen, Lieder, Verlosung und Wunschkonzert und natürlich Tanz umfaßte der schöne Abend, der in seiner ganzen Art einmal etwas Neues brachte und Anerkennung verdient.

Narrheiten aus dem Pilsglas

Die Karnevalsgesellschaft „Fidelitas" mit ihrem Präsidenten Burbach machte am vergangenen Samstagabend bei Wienen den Auftakt zur diesjährigen Saison, sozusagen unter sich, denn dieser Abend war nur der kleine Auftakt zu dem großen Auftakt, der am nächsten Samstag in der Bürgergesellschaft starten soll. Dennoch, die neue Bütt, deren Formen als Pilsglas so groß waren, daß der Fuß im Keller stand (man mußte sich das wenigstens so denken), wurde fleißig geentert. H. Burbach, H. Spicker I und II und C. Beutel wetteiferten um den Beifall der Anwesenden. Das Beste würde bis zum nächsten Samstag zurückgehalten, sagten sie.

Schwarzes Brett

KKV „Novesia". Pater Schell SAC. spricht am Mittwoch (Buß- u. Bettag), 20 Uhr, in der Bürgergesellschaft über „Die Kirche, das Schicksal der Völker".

Die Brücke

Am Mittwoch, dem 22. November 1950, um 20 Uhr, Gastspiel des Zimmertheaters Neuß: „Eines Menschen Stimme", Einakter von Jean Cocteau mit Inken Barandon, Musik: Robert Bender, Regie: H. J. Utzerath. Anschließend öffentliche Diskussion. Karten im Vorverkauf in der „Brücke" u. Radio Kistler.

KALODERMA
RASIERSTANGE und RASIERCREME
W 02067
» UNÜBERTROFFENE REINHEIT UND GÜTE «

Kreis Grevenbroich

Beifall in Grevenbroich und Neukirchen

75 Jahre Kirchenchor Peter und Paul

Grevenbroich. Unter den Vereinsjubiläen der Sänger nehmen die der Kirchenchöre eine Sonderstellung ein. Das Maß an Arbeit ist größer, und das Ziel, der Musika sacra zu dienen, ohne Zweifel hehrer. Es erscheint daher berechtigt, daß der Kirchenchor Peter und Paul zum 75jährigen Bestehen einen internen Wirkungskreis einmal verließ, um in der Oeffentlichkeit Proben seines Könnens zu vermitteln. Das Jubelfest wurde am Sonntag mit einem feierlichen Levitenamt, zelebriert von Dechant Pfarrer Schütz unter Assistenz der Kapläne Jakobs und Dr. Flaschentreher, begonnen. Der verstorbenen Angehörigen des Chores wurde still im Gebete gedacht. Pfarrer Schütz hielt die Festpredigt. Der Chor sang die Messe „quaternis vocibus" von de Monte. Am Nachmittag fand in den oberen Räumen des Hotels „Zur Traube" eine musikalische Gedenkstunde statt, die unter Leitung von Dirigent Thomas Hermanns feinsinnige Kostproben gehaltvoller Musik brachte. Die Bach'schen Werke fanden ein aufmerksames Publikum. Pfarrer Schütz als Präses des Chores würdigte die Verdienste des Chores und des derzeitigen Dirigenten. Er wies auf die Bedeutung der Kirchenmusik hin und sprach den Chormitgliedern für ihren Dienst an der Musika sacra den herzlichen Dank der Pfarrgemeinde aus. Mit Aufmerksamkeit wurde die Chronik des Chores verfolgt.

Abends fand im „Fuchsbau", aus Anlaß des Jubiläums, eine frohe Feier für die Pfarrfamilie statt, die einen schönen Verlauf nahm.

Sänger fanden dankbare Zuhörer

Neukirchen. Die unterhaltenden und kulturellen Veranstaltungen des Quartettvereins „Rheingold" haben für die Gemeinde Neukirchen und darüber hinaus immer eine besondere Bedeutung gehabt. Wenn auch die Gemeinde den Verein nicht mit einer Beihilfe unterstützen kann, war die ideelle Unterstützung um so erfreulicher. Auch die Bevölkerung weiß dem Verein durch guten Besuch Dank dafür abzustatten, daß er mit seinen traditionellen Veranstaltungen das kulturelle Leben in der Gemeinde nach Kräften fördert. Der Quartettverein war sich seiner Aufgabe bewußt, als er die Vorbereitungen zum Herbstkonzert traf, das am Sonntag im Saale von Wirtz stattfand. Vorsitzender Josef Neukirchen hieß nach einer würdigen Totenehrung alle, insbesondere die Gäste, die Doppelquartette „Erftklänge", Grevenbroich, und „Rheingold", Neuß, willkommen, ebenso die Solisten Frl. Giesen, Neuß, und Heinz Gondorf, Neuß. Er wies auf den Sinn der Veranstaltung hin, die Stadt und Land näherbringen soll. Die Freude am deutschen Lied solle geweckt werden. In bunter Folge wechselten die Darbietungen, die mit begeistertem Beifall bedacht wurden. An das Herbstkonzert schloß sich ein froher Sängerball an.

150 Kinder werden beschenkt

Grevenbroich-Neuenhausen. Die Kirmesgesellschaft „Gemütlichkeit" hatte zur Jahreshauptversammlung in die Gaststätte Hermanns eingeladen. Vorsitzender Josef Mieves gab einen Ueberblick über die von der Kirmesgesellschaft veranstalteten Feste, die alle einen guten Verlauf nahmen und zur Festigung der Dorfgemeinschaft beigetragen hätten. Der Kassenbericht war erfreulich. Am 17. Dezember soll für die Kinder der Kirmesgesellschaft eine Weihnachtsfeier aufgezogen werden. 150 Kinder werden beschenkt. Am 14. Januar soll der traditionelle Preismaskenball abgehalten werden. Wegen seiner Verdienste um die Kirmesgesellschaft wurde Josef Mieves zum Ehrenvorsitzenden ernannt, führt jedoch die Geschäfte weiter. Der Vorstand setzt sich zusammen aus: Vorsitzender Josef Mieves, Stellvertreter Toni Noellen und Wilhelm Esser, Schriftführer Anton Lingens, Stellvertreter Willi Jansen, Kassierer Josef Krüppel, Stellvertreter Theo Kremer, Beisitzer Johann Effertz und Theo Müller.

Tausend Gäste in Dormagen

Erfolgreiches Herbstkonzert des Männergesangvereins

Dormagen. Einen tiefmusischen Inhalt bot das Herbstkonzert des Dormagener Männergesangvereins, Werkchor der Farbenfabriken „Bayer" Dormagen, im großen Saal des Kameradschaftshauses der Farbenwerke. Wie schon seit langen Jahren, stand der Chor auch diesmal unter dem vortrefflichen Dirigat von Musikdirektor Willi Schell. Als besondere Überraschung für Dormagen hatten sich die Bayer-Philharmoniker, Leverkusen, unter ihrem Dirigenten Erich Haack, eingefunden. Etwa 1000 Gäste konnten gezählt werden. Das Konzert eröffnete der veranstaltende Verein mit drei Passionsgesängen: „O bone Jesu" von Marco Antonio Ingegneri, „Tenebrae factae sunt" von Davide Perez und „In monte Olivete" von Schubert. Der wohlabgestimmte, wie aus einem Guß klingende Chor wurde durch die akustischen Verhältnisse des großen Raumes gut unterstützt. Der Verein beherrscht ein vortreffliches Piano. Beifall war der schönste Dank für die Mühen der Sänger.

Das Orchester spielte aus der Sinfonie h-moll (Unvollendete) von Franz Schubert die Sätze „Allegro moderato" und „Andante con moto". Das Orchester übertraf alle Erwartungen. Seine Mitglieder sind Werktätige der Farbenwerke Bayer Leverkusen, die sich der Musik verschrieben haben und wöchentlich mehrmals proben. Es sei betont, daß der Dirigent des Orchesters sämtliche Werke ohne Partitur dirigierte. Nach einer Pause vereinigten sich Chor und Orchester zu einem gemeinsamen Klangkörper unter Musikdirektor Schell. „Trösterin Musik" und „Mitternacht" von Anton Bruckner, beides Werke mit erheblichen musikalischen Schwierigkeiten, wurden brillant dargeboten. Als Abschluß der Orchesterdarbietungen hörten die Gäste die „Freischütz"-Ouvertüre von Weber. Mit dem Chorsatz „Hymne der Heimat" von Leo Justinus Kauffmann, wiederum mit Begleitung des Orchesters, endete das Konzert. In der Nachkriegszeit hat der Chor einen gewaltigen Aufschwung genommen. Bei diesem Konzert traten über 100 Sänger auf. Das Konzert im vergangenen Jahr in der Langemarckschule in Dormagen ist noch gut in Erinnerung. Es wurde jedoch durch dieses Konzer erheblich überboten. Der Dormagener Männerchor dürfte Zukunft haben. H. E.

Der Landkreis in einem Blick

Delegiertentagung in Büttgen

Büttgen. Mittwoch (Buß- und Bettag) findet in Büttgen ab 15 Uhr, im Saale Josef Junkers, eine Delegiertentagung der St.-Seb.-Schützenbruderschaften des Kreises Grevenbroich statt, wozu alle Mitglieder der St.-Seb.-Bruderschaft Büttgen eingeladen sind.

Eine Klarstellung

Büttgen. Zum NGZ-Bericht „Gemeinderat Büttgen beschlußunfähig" ist folgendes klarzustellen: Bei den letzten Bundestagswahlen erhielt in Büttgen die CDU 1461, die SPD 601 und das Zentrum 270 Stimmen. Das Ergebnis der letzten Gemeinderatswahlen: CDU 1037, SPD 775 und Zentrum 605 Stimmen.

Großes Kaufhaus wiedereröffnet

Büttgen. Das größte Kaufhaus in Büttgen, Driescher Straße 3, am Bahnhof, Inhaber A. Hausmann, wurde nach Umbau und vollständiger Renovierung wieder eröffnet.

Brückenbau beendet

Holzbüttgen. Dort, wo der Kaarster Bahnhof die Verbindung zwischen Kaarst und Holzbüttgen bildet, führt eine wichtige Verkehrsbrücke über den Nordkanal. In monatelanger Arbeit ist sie von Grund aus erneuert worden. Sie wurde wieder dem Verkehr übergeben. Mit einer Gesamtbreite von 10,50 m, davon 7 m Fahrbahn und zwei Bürgersteigen rechts und links, genügt sie den Anforderungen des modernen Verkehrs. Man spricht von einer Höchstbelastung bis zu 80 Tonnen. Nur eines wurde vergessen: die Beleuchtung! Zwar spenden Bahnhof und die beiden anliegenden Gastwirtschaften bis kurz nach Mitternacht die erforderliche Helle, danach aber verschwindet die Brücke im Dunkel der Nacht.

Nochmal gut gegangen!

Büttgen. Die Teermaschine, die in der Bahnstraße in Büttgen damit beschäftigt war, die neue Straßendecke mit Teer zu versorgen, geriet in Brand. Durch sofortiges Zupacken der Straßenbauarbeiter wurde größeres Unglück vermieden, denn auf der Maschine lagerten zwei mit Teer gefüllte Fässer, die unversehrt gerettet wurden.

Stadtratssitzung am Freitag

Wevelinghoven. Im Sitzungssaal des Rathauses findet am Freitag, den 24. November, um 17 Uhr, eine öffentliche Sitzung der Stadtvertretung statt. Die Neuwahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters ist einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung.

Instandsetzung der Straßenbeleuchtung

Kapellen. Freitag findet um 20 Uhr in der Schule eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die Neuwahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters, Erlaß einer Hundesteuerordnung, Instandsetzung der Straßenbeleuchtung und Halbjahresbericht über die bisherige Ausführung des Haushaltsplanes sind die wesentlichen Punkte der Tagesordnung.

„Dorfjugend" Höhepunkt

Priesterrath. Der MGV „Sängerbund" Priesterrath veranstaltete im Saale Schnödewind einen Lieder- und Operettenabend. Höhepunkt des Abends wurde die von Lehrer Jost aus Wankum vertonte Operette „Dorfjugend". Aus den Streichen halbwüchsiger Burschen, die er während seiner Tätigkeit in Holz bei Hochneukirch erlebt hat, schuf er diese nette musikalische Geschichte. Wenn auch die Sänger nicht in allen Teilen vollkommen waren, so hat es doch geklappt, und das Publikum war begeistert.

„Wann wollt Ihr wiederkommen?"

Grevenbroich-Allrath. Die „Reiselust" führte die Karnevalsgesellschaft „Erftgrafen" am Sonntag in den Stadtteil Allrath, der ihnen eine begeisterte Aufnahme bereitete. Ein ausgezeichnet besuchter Narrentempel und eine bombige Stimmung erleichterten den Erftgrafen die Durchführung der Sitzung. Die Allrather sind nicht nur ein dankbares Publikum, sondern auch politisch so aufgeschlossen, daß ihnen keine Pointe durchging. Wie immer marschierten die Erftgrafen mit dem kleinen Rat auf und selbstverständlich mit dem nimmermüden Prinzen Karneval. Die junge und hübsche Prinzessini fehlte entschuldigt. Die Büttenredner brauchten die gute Stimmung nur in Schwung zu halten. Am Schluß der stimmungsvollen Sitzung hieß es: „Wann wollt Ihr wiederkommen?"

Erster Auftakt zur Karnevalszeit

Kaarst. Die Gesellschaft „Carolus", die im vorigen Jahr zum ersten Male mit großem Erfolg einen Volkskarneval für Kaarst durchgeführt hat, gab in einer Versammlung bei Heinz Müllers den Auftakt zu der diesjährigen „Session". Präsident Beginnen wurde einstimmig wiedergewählt.. Sein Stellvertreter wurde Werner Lindner. Das Amt des Ehrensenators wird Herrn Pfarrer Krott angetragen werden. Zur Vorbereitung der Veranstaltungen wurde ein besonderer Ausschuß unter Führung von Josef Stamm gebildet.

NGZ gratuliert

Stessen. Adam Flachs, Stessen Nr. 61, wird am 23. November 89 Jahre alt. Allen Altersjubilaren entbietet die NGZ herzliche Geburtstagsglückwünsche.

Wevelinghoven. Am Mittwoch wird Franz Wingerath, Grünstraße, 80 Jahre alt.

Grevenbroich. Heute vollendet Peter Wolf aus dem Stadtteil Orken, Hensenstraße 12, sein 80. Lebensjahr. Lucia Misch im Altersheim (Bernhardsheim) wird am Mittwoch 80 Jahre alt. Am 23. November vollendet Karl Schelhaas im Stadtteil Elsen, Rheydter Straße 161, sein 86. Lebensjahr.

Zum F

Velbert. „Wir g
imstande ist, di
lastungen einer
eines neuen Wel
in einem „Wort
deraufrüstung", d
der evangelische
Abschluß ihrer
Keine politische
werden, von de
nicht überzeugt s
Regierungen und
es sich um das Sc
Volkes handelt.
Parteien, der W
ungen und Kirch
dung keinen Ei
mahnt ihre geme
felhafte Parolen
der der Ruf, rett
noch Aktionen
dem Frieden de
sollten um die re
bleiben in der G
lichen Gespräch
den des Gewiss
wir."

Wichtiger als
ist der soziale W
nem Aufruf der
lischen Kirche in
gemeinden. Die
für 1951 dem W
Verfügung geste
aufgefordert, dur
die Errichtung
Volkswohnungen
Glocken und Org
ten sie einen der
chenden Betrag
zur Verfügung st

„Keine Dienstpflichtverletzung"

Nievenheim. Der Beschluß der Amtsvertretung vom 2. Oktober, durch den das förmliche Dienstordnungsverfahren gegen Amtsdirektor Schwill eröffnet und die sofortige Dienstenthebung ausgesprochen wurde, ist vom kommunalen Aufsichtsausschuß in Grevenbroich als ungesetzlich aufgehoben worden. Amtsdirektor Schwill wird mit sofortiger Wirkung wieder in sein Amt eingesetzt. Die Ermittlungen dieses Ausschusses haben ergeben, daß eine Dienstpflichtverletzung nicht vorliegt.

Die Anträge aus den Reihen der CDU-Fraktion, den Beschluß des Aufsichtsausschusses nicht anzuerkennen und darüber hinaus ein Verwaltungsstreitverfahren gegen den Ausschuß anzustrengen, wurden mit 8 Stimmen für den Antrag und bei 11 Stimmenthaltungen nicht angenommen.

Die Neuwahl des Amtsbürgermeisters von Nievenheim ergab 9 Stimmen für Willi Schütz (Z) und 8 Stimmen für den bisherigen Amtsbürgermeister Leonhard Dreuw (CDU) bei zwei Stimmenthaltungen. Die neuen Amtsvertreter Johann Hinsen (SPD) und Matthias Kremers (CDU) wurden in ihr Amt eingeführt und vereidigt. (Näheres in der Donnerstag-Ausgabe.)

NGZ gratuliert

Neukirchen. Herr Alois Berg, Neukirchen, vollendet am 22. November das 80. Lebensjahr.

193 Preise nach Hause geholt

. . . und Samstag zog der Turnverein „Gut Heil" eine zugkräftige Werbeveranstaltung auf

Nievenheim. In der Abendveranstaltung des Turnvereins „Gut Heil" Nievenheim erwies sich der Saal von „Manes am Bösch" zu klein, um allen Besuchern der Veranstaltung bei den turnerischen Darbietungen freie Sicht zu gewähren. Es erwies sich auch in diesem Falle, daß der Turnverein in der Bevölkerung verwurzelt ist. Nach dem Einmarsch der Turner richtete Vorsitzender Josef Busch herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Neben den Einheimischen hatten auch der stellvertretende Bürgermeister von Nievenheim, Schütz, neben vielen Gemeinderatsmitgliedern den Weg nach Ueckerath gefunden. Wenn man aus der Rede des Vorsitzenden die eine Tatsache hervorhebt, daß der Verein in der letzten Saison 193 Preise nach Hause geholt hat, dann darf man mit ruhigem Gewissen behaupten, daß Nievenheim mit dieser Erfolgsserie weitaus an der Spitze des ganzen Kreises steht.

Jeder Preisträger erhielt aus der Hand des Vorsitzenden eine Ehrenurkunde. Anschließend zeigten die Turner eine Körperschule, die sich sehen lassen konnte und eine Akrobatengruppe Leistungen, die den Applaus der Anwesenden auf offener Szene hervorriefen. Um so mehr wurden die Ausführungen des Vertreters des Amtsdirektors, Bröker, verfolgt, der den Turnern versicherte, daß die Amtsverwaltung alles tun werde, um den Turnern die in Nievenheim geplante Turnhalle zu sichern. Außerdem habe die Verwaltung einen Antrag um Unterstützung an die Totogesellschaft gerichtet. Stellvertretender Bürgermeister Schütz richtete an die Turner die Aufforderung, getreu dem Turnergrundsatz „Frisch, fröhlich, frei" weiterzuarbeiten.

„Einzelhandel muß zusammenstehen"

Wevelinghoven. Der Einzelhandel der Gartenstadt hatte zu einem unterhaltsamen Familienabend in die Gaststätte Kreutz eingeladen. Eine erfreulich rege Teilnahme war Beweis dafür, daß die Berufskameradschaft gepflegt wird. Bei dieser Gelegenheit wurden Fragen der Werbung und Zusammenarbeit besprochen, die sich zum Wohle aller dem Einzelhandelsverband angeschlossenen Mitglieder auswirken. Frau Meyer, Wiessdorf, entbot allen einen herzlichen Willkommengruß und wies in ihren weiteren Ausführungen auf die Weihnachtswerbung hin, an der sich nach Möglichkeit alle beteiligen sollten, damit das Bild der Werbung geschlossen sei. Der Abend brachte auch einige frohe Stunden der Unterhaltung und Gelegenheit zum Tanz.

„Winzerliesel" in Zons

Zons. Der Theaterverein „Germania" spielte am Sonntag im Saal von Schönen das „Winzerliesel". Damit eröffnete der Theaterverein eine Reihe von Vorführungen.

Wie werden Schweine behandelt?

Kleines Kapitel über Schweinemast — Ein aktuelles Thema

Grevenbroich. Schweinemast ist wieder ein maßgebender Faktor im Erzeugungsprogramm der landwirtschaftlichen Betriebe im Kreis. Das Ziel der Mast ist die Erzeugung von Fleisch und Fett bei guter Futterverwertung und bei möglichst kurzer Mastdauer. Als Mastverfahren unterscheiden wir die Schnellmast (Frühmast, Fleischmast) junger wachsender Schweine und die sogen. Spätmast (Wirtschaftsmast). Sorgfältige Auswahl der Masttiere ist dringend geboten. Nur gesunde, frohwüchsige, genügend frühreife Tiere mit gutem Futterverwertungsvermögen lohnen die Mast. — Der Stall der Mastschweine muß vor allem trocken sein und den Tieren genügend Bewegungsmöglichkeit in der Bucht und am Trog geben. Zu große Buchten sind unzweckmäßig, da hierdurch die Beobachtung der Tiere erschwert wird. Die günstigste Temperatur liegt bei 12 bis 14 C.

Futter: Neben den Kosten für die Beschaffung der Ferkel und neben den allgemeinen Kosten (für Lohn, Gebäude, Geräte, Tierarzt, Versicherungen usw.) stellen die Futterkosten den Hauptanteil bei den Erzeugungskosten des Mastschweines dar. Bei der Auswahl des Futters, der Zusammensetzung der Futterrationen und der Fütterungstechnik müssen daher Fehler sorgfältig vermieden werden. Unter den Hackfrüchten ist die Kartoffel für die Schweinemast besonders geeignet. Durch Einsäuerung werden Lagerverluste vermieden. Zucker- und Gehaltsrüben sind in Verbindung mit Kartoffeln ebenfalls gute Mastfuttermittel. Als Futtergetreide eignet sich die Gerste besonders zur Schweinemast. Die Eiweißarmut der Hackfrüchte bedingt eine entsprechende Beimischung von Eiweißfuttermitteln, vor allem tierischer Herkunft, in die Mastschweineration. Gutes Fischmehl oder Magermilch kommen in erster Linie in Frage. 100 g Eiweißfutter können durch 1,5 Liter Magermilch ersetzt werden. Eiweißfuttermittel pflanzlicher Herkunft können nur begrenzt Verwendung finden.

Fütterungstechnik: Futter zweimal täglich, und zwar morgens und abends, pünktlich verabreichen. Vermischung des Kraftfutters mit dem Grundfutter. Das Futter wird kalt in feucht-krümeliger Form gegeben; also keine Suppenfütterung. Tränken der Tiere regelmäßig vor dem Füttern. — Dauernde Beobachtung der Mastschweine hinsichtlich Freßlust und Gesundheitszustand ist erforderlich. Regelmäßige, etwa 14tägige Kontrolle der Gewichtszunahme mit der Waage ist anzuraten. — Schließlich ist auch bei der Schweinemast ein Futtervoranschlag notwendig.

Taubenschlag liebster Aufenthalt

Erste Schlagausstellung ein voller Erfolg

Holzheim. „Seit ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere" . . . Dieses Goethewort kann mit Fug und Recht auf die Freunde des edlen Reisetaubensports Anwendung finden. So folgte man denn auch gern der Einladung des erst kürzlich gegründeten Brieftauben-Züchter-Vereins „Einigkeit", Holzheim, der seine erste Schlagausstellung veranstaltete. Der Besuch dieser Schau wurde auch für den Laien zu einem Erlebnis besonderer Art. Wenn man erfuhr, wie die Züchter an ihren Tauben hängen, wie sie das Leben ihrer gefiederten Lieblinge beobachten und studieren, wie der Taubenschlag ihr liebster Aufenthalt ist und sie sogar im Schlage Nächte verbringen, dann kann man von hohem Idealismus sprechen. Der junge Verein, der sich das Ziel setzte, insbesondere bei der Jugend für den schönen Reisetaubensport zu werben und sie in jeder Weise zu fördern, errang denn auch mit seiner ersten Schlagausstellung einen höchst beachtlichen Erfolg.

Preisrichter Schulenberg von der Reisevereinigung Neuß hatte keine leichte Arbeit. Ausgestellt waren je Schlag 6 Tiere. Den ersten Preis errang mit 537 Punkten und dem schönsten Jungvogel Lamb. Holthausen, den 2. Preis mit 537 P. Peter Kurvers, den 3. Preis mit 534 P. und dem schönsten Altweibchen Willy Berger, den 6. Preis Krawinkel mit 530 P. und dem schönsten Altvogel und Jungweibchen, den 8. Preis mit 527 P. Hans Wyrich. Die Jugendlichen errangen folgende Preise: den 4. Preis Mertzenich mit 531, den 5. Preis Brand mit 530, den 7. Preis Hilgers mit 524, den 9. Preis Hüsgen mit 526, den 10. Preis Esser mit 526, den 11. Preis Kulla mit 524, den 12. Preis Schrills mit 522, den 13. Preis Könen mit 522 und den 14. Preis Günther mit 520 Punkten. Lambert Holthausen errang außerdem die Medaille für Gesamtbewertung, gestiftet von Sportfreund Wilh. Pascher, Neuß.

Der Vorsitzende der Reisevereinigung Neuß, Breuer, fand herzliche Worte der Anerkennung für die Leistungen in der kurzen Zeit des Bestehens. Die Jugend bat er, ehrlich im Taubensport zu sein, dem Vorsitzenden zu folgen und ihm Freude zu bereiten. Im gleichen Sinne äußerte sich der 2. Vorsitzende der Reisevereinigung Grevenbroich, „Sport", Kapellen, Schiffer.

Die Schönsten unter 102

Jüchen. Der Reisetaubenverein „Zur Heimat" Kelzenberg veranstaltete im Lokale Junkers eine Taubenausstellung. Es handelte sich um eine Schlagausstellung. Insgesamt 102 Tiere von 17 Mitgliedern wurden aufgeboten. Vorsitzender des Vereins ist Siegfried Quack, der den schönsten Vogel hatte. Das schönste Weibchen gehörte Heinz Lindgens. Die ersten fünf Preise errangen; Siegfried Quack, Gustav Gilessen, Ernst Schiffers, Heinz Lindgens und Ernst Junkers. Preisrichter war Walter Balduin aus Odenkirchen.

Das Standesamt meldet . . .

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Hoch neukirch

Geburten: Hans Walter Lunkwitz, Otzenrath, Bahnstr. 27. Ursula Monika Jeske, Holz, Hauptstr. 9. Wilfried Peters, Hochneukirch, Wickrather Str. 53. Ingeborg Herbst, Hochneukirch, Wickrather Str. 15. Gisela Dederichs, Holz, Augustastr. 12. Hans Schlösser, Holz, Friedhofstr. 8. Otto Elsner, Hochneukirch, Holzer Str. 139. Hildegard Knaub, Hochneukirch, Hochstr. 42. Erich Volgt, Spenrath, Baumstr. 3. Jofia Ursula Läckner, Spenrath, Baumstr. 66.

Eheschließungen: Wilhelm Zimmermann und Christina Plutta, Hochneukirch, Holzer Str. 121. Gerhard Heinrich Dederichs, Hochneukirch, Bahnhofstraße 53, und Maria Elisabeth Weckauf, Hochneukirch, Marktplatz 5. Johann Wilhelm Weingran, Rheydt-Giesenkirchen, Kamphausen 171, und Maria Meuser, Hochneukirch, Holzer Straße. Gerhard Wilms, M.Gladbach, Hehn 376, und Maria Hermine Effertz, Otzenrath, Hofstr. 47. ,osef Flass, Belmen, Bachstr. 17, und Anna Elisabeth Lenzen, Otzenrath, Hofstr. 10. Mathias Theodor Goeres und Anneliese Maria Gottschalk, Spenrath, Bahnstr. 32. Anton Sarabin und Maria Theresia Abels, Hochneukirch, Odenkirchener Str. 16. Wilhelm Schwier, Hochneukirch, Bahnhofstraße, und Irmgard Maria Rose, M.Gladbach.

Sterbefälle: Johann Engels, Otzenrath, Marktstr. 17a (Kriegssterbefall). Peter Schröder, Otzenrath, Hofstr. 17. Johann Aretz, Otzenrath, Grünstr. 5. Hans Schlösser, Holz, Friedhofstraße 8. Margareta Malskorn geb. Garding, Hochneukirch, Odenkirchener Str. 59. Theresia Strauch, geb. Schumacher, Hochneukirch, Holzer Str. 162. Erich Vogt, Spenrath, Baumstr. 3. Ernst Pöstges, Rheydt, Steinfelder Str. 4. Peter Gerhard Otten, Hochneukirch,

. . . und in Jüchen

Geburten: Monika Elschenbroich, Jüchen, Fallerstr. 16. Margareta Elisabeth Klein, Elfgen 27. Gerlinde Peters, Jüchen, Kölner Str. 36. Ingeborg Riebold, Jüchen, Herberather Str. 1. — Eheschließungen: Anton Keulertz, Sinsteden, Schulstr. 35, und Maria Hamacher, Jüchen, Kelzenberger Str. 55. — Sterbefälle: Johann Finken, Hoppers 312. Gerhard Lüngen, Jüchen, Kölner Str. 9. Helene Esser geb. Effertz, Jüchen, Huckingshof 4. Sibylla Katharina Köllges geb. Schrey, Schaan 148. Sophia Helten geb. Wirtz, Waat 199.

. . . in Frimmersdorf

Geburten: Gertrud Prick, Frimmersdorf, Kirchstraße 184. Johann Franz Wolff, Neurath, Kölner Straße 14. Hermann Josef Kaulertz, Neurath, Kaster Straße 4. Klaus Günther Strunk, Neurath, Allrather Str. 1. — Eheschließungen: Johann Obels, Neurath, Gürather Str. 48, und Madalena Jungen, Neurath, Lambertusstr. 19. Johann Lambertz, Neurath, Frimmersdorfer Str. 36, und Gertrud Kaumanns geb. Spix, Neurath, Gürather Str. 70. Friedrich Wilhelm Sebede, Frimmersdorf, Kirchstr. 139, und Maria Sibylla Adler, Frimmersdorf, Eigerweg 11. Otto Langert, Neurath, Kirchstr. 37, und Maria Gertrud Reipen, Gustorf, Hauptstr. 28. Otto Adolf Kwasni, Neurath, Frimmersdorfer Str. 48, und Gertrud Vetten geb. Feierabend, Frimmersdorf, Kaster Str. 213. Hermann Josef Reisdorf und Martha Maria Hoffmann, Frimmersdorf, Hansendstr. 148. Nikolaus Eder, Frimmersdorf, Karl-Marx-Str. 204, und Maria Klara Ahrweiler geb. Alderath, Frimmersdorf, Karl-Marx-Str. 204. Bruno Krening, Frimmersdorf, Kirchstraße 170, und Margareta Esser geb. Scholl, Frimmersdorf, Kirchstr. 170. Hubert Klever, Gindorf, Mühlenstr. 19, und Irmgard Elisabeth Less, Neurath, Frimmersdorfer Str. 8. Ernst Vesely, Mülheim-Ruhr, und Katharina Sibylla Hess, Frimmersdorf, Karl-Marx-Str. 2. — Sterbefälle: Anton Rosellen, Neurath, Kirchstr. 33 (Kriegssterbefall).

Lampions für 50jähriges

Schöne Goldhochzeit — Lyrmann in Holzheim

Holzheim. Nachdem im Vormonat die Eheleute Jak. Gärtner und Jos. Hermanns ihr goldenes Ehejubiläum feiern konnten, begingen am Freitag Johann Lyrmann und Frau Gertrud geb. Derichs im Kreise ihrer drei Kinder und Enkel ihre Goldhochzeit. Auch hier hatte die Nachbarschaft der Neußer Straße alles aufgeboten, um den Ehrentag der beiden Altchen aufs festlichste zu gestalten. Aber auch die ganze Dorfgemeinschaft nahm innigen Anteil an dem hohen Fest des Jubelpaares, was in der restlosen Beteiligung zu einem namhaften Festgeschenk zum Ausdruck kam. Denn der Jubelbräutigam war einst eine der bekanntesten und originellsten Erscheinungen im Holzheimer Straßenleben. 40 Jahre lang Fuhrmann bei der Baufirma Albert Hoeveler, hat er in der langen Zeit so manchem Holzheimer Ziegelsteine usw. für eine neue Behausung herangefahren. An den Straßenfronten brannten bunte Lampions; die Häuser waren festlich illuminiert, als am Vorabend die drei Holzheimer Gesangvereine und das Tambourkorps dem Jubelpaar ihre Ständchen und Ovationen brachten. Heinrich Metz überbrachte die Glückwünsche der Nachbarschaft. Die Grüße und Wünsche der Dorfgemeinschaft überbrachte Gv. Haas (der als Tambourmajor mit seinen Mannen für den nötigen Klamauk sorgte, wie bei jeder Veranstaltung). Der Festtag selbst sah die kirchliche Feier in der Pfarrkirche, wobei der Kirchenchor das Brautamt verschönte. Die Spitzen der geistlichen und weltlichen Obrigkeit überbrachten die Glück- und Segenswünsche der Pfarr- und Zivilgemeinde mit einem Geschenk der Gemeindeverwaltung.

Kall übern Gartenzaun

Der Zuständigkeit des Gemeinderates sind fas keine Grenzen gesetzt. Alle Sorgen werden ihm vorgetragen. Erklärlich, daß die rätlichen Köpfe oft auch ohne Tabak rauchen. Die schweizerkäsartig durchlöcherten Straßen geistern durch ihre Träume. Ein Damenwadenbein fordert Ersatz, weil es sich am gemeindlichen Eigentum die Strümpfe zerriß. Ein junger Erdenbürger, wegen Wohnungsmangels im Gemeindehaus ausgesetzt, verlangt mit lautem Geschrei nach einer menschenwürdigen Unterbringung. Ein vergeßlicher Radfahrer wünscht Wiedergutmachung für seine vor fünf Jahren von den Amis beschlagnahmte Tretmühle. Gegen Federvieh, das unbefugt einen Wohnraum in einer Schule als Stall benutzt, soll der Gemeinderat Räumungsklage erheben.

Jetzt schlägts aber dreizehn! Im Stessener Gemeinderat erklingt Bockgemecker. Die Nachbarschaft der Bockstation protestierte. Man hörte die wetternden Nachbarn nasrümpfend die Fenster zuschlagen. Ursache ist der Rekord, den die Böcke mit der Verbreitung eines üblen Geruches aufgestellt haben. Ein Bäcker, 50 Meter von der Station entfernt, bangte um seine Törtchen. Stessen ist empört. Gierath fürchtet die „Kaffeebohnemaschinen", wenn der Wind sich dreht.

Der Rat ist ratlos. Die Stinkleistung der Böcke hat das weltabgeschiedene Stessen im sportfreudigen Siebenberge-Land aus dem Schattendasein ins helle Rampenlicht gezerrt. Dem Rat bereiten die Böcke gesetzlich festgelegte Kopfschmerzen, weil er für die Unterkunft sorgen muß. Man dachte an die Einrichtung einer Wanderbockstation! Dann kämen alle Orte in den Genuß der Unterbringung. Das ist eine reichlich teure Angelegenheit. Die Einrichtung von elf Stallungen würde eine Erhöhung der Steuern nach sich ziehen. Und das Wort „Steuer" steigt uns allen wohl noch unangenehmer in die Nase als derunangenehmste Bockgeruch. Ein salomonisches Urteil, verbunden mit einer geruchosen Lösung, wurde bisher nicht gefunden.

Heimat – nah und fern

Zum Frieden und zur Wiederaufrüstung

Velbert. „Wir glauben nicht, daß unser Volk imstande ist, die äußeren und inneren Belastungen einer Wiederaufrüstung oder gar eines neuen Weltkrieges zu tragen, heißt" es in einem „Wort zum Frieden und zur Wiederaufrüstung", das die zweite Landessynode der evangelischen Kirche im Rheinland als Abschluß ihrer Tagung in Velbert beschloß. Keine politische Entscheidung dürfe gefällt werden, von deren Notwendigkeit das Volk nicht überzeugt sei. „Wir bitten die deutschen Regierungen und Parteien zu bedenken, daß es sich um das Schicksal des ganzen deutschen Volkes handelt. Besondere Interessen der Parteien, der Wirtschaft, der Weltanschauungen und Kirchen dürfen auf diese Entscheidung keinen Einfluß haben". Die Synode mahnt ihre gemeinden, sich nicht durch zweifelhafte Parolen irreführen zu lassen. „Weder der Ruf, rettet das christliche Abendland, noch Aktionen für den Weltfrieden dienen dem Frieden der Völker." Alle Gemeinden sollten um die rechte Erkenntnis ringen. „Wir bleiben in der Gemeinschaft und im brüderlichen Gespräch mit denen, die ich aus Gründen des Gewissens anders entscheiden als wir."

Wichtiger als neue Glocken oder Orgeln ist der soziale Wohnungsbau, heißt es in einem Aufruf der 2. Landessynode der evangelischen Kirche im Rheinland an die Kirchengemeinden. Die rheinische Kirchenleitung hat für 1951 dem Wohnungsbau 100 000 qm zur Verfügung gestellt. Die Gemeinden werden aufgefordert, durch Hergabe von Grundbesitz die Errichtung von Kleinsiedlungen und Volkswohnungen zu ermöglichen. Falls sie Glocken und Orgeln anschaffen könnten, sollten sie einen dem Anschaffungswert entsprechenden Betrag dem sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stellen. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, den Bauwilligen Darlehen zu gewähren.

Flüchtlinge contra Flüchtlinge

Düsseldorf. Der Flüchtlingsausschuß des NRW Landtags forderte in seiner Sitzung am Montag eine bundeseinheitliche Verordnung zur Einschränkung der illegalen Zuwanderung aus der Sowjetzone, da das Notaufnahmegesetz der Bundesregierung nicht ausreiche. Bisher wurden 77 000 Sowjetzonenflüchtlinge in Nordrhein-Westfalen anerkannt, gegenüber 1,3 Millionen Ostvertriebenen. Der NRW-Sozialminister wurde vom Ausschuß gebeten, ein Gutachten über die Möglichkeit einer Angleichung der Rechtsansprüche beider Flüchtlingsgruppen auzuarbeiten. Der Ausschuß will diese Frage gemeinsam mit dem Vertriebenenausschuß des Bundestags lösen.

Viele Rechte für untere Instanzen

CDU legt Gemeindeordnungsentwurf vor

Düsseldorf. Die CDU-Fraktion des Landtags von Nordrhein-Westfalen hat einen Gesetzentwurf zu einer neuen Gemeindeordnung eingebracht, durch welche die zur Zeit geltende revidierte deutsche Gemeindeordnung vom 1. April 1946 ersetzt werden soll. Bereits dem alten Landtag lag ein Gemeindeordnungsentwurf vor, der aber nicht zu Ende beraten werden konnte.

Wie am Montag von CDU-Seite dazu mitgeteilt wurde, ist es das Hauptanliegen des neuen Entwurfes, den unteren Selbstverwaltungsinstanzen so viel Rechte und Entscheidungsbefugnisse zu geben, wie dies möglich ist. Der CDU-Entwurf behält die derzeitige Doppelspitze der kommunalen Verwaltung in Bürgermeister beziehungsweise Landräte und in Gemeinde- bzw. Oberkreisdirektoren bei. Zuständig ist der Gemeinderat u. a. für die allgemeinen Grundsätze, nach denen die Verwaltung geführt werden soll und für die Aenderung der Gemeindegrenzen. Durch Beschluß des Landtags kann der Rat einer Gemeinde aufgelöst werden, wenn er dauernd beschlußunfähig ist oder wenn eine ordnungsgemäße Erledigung der Gemeindeaufgabe auf andere Weise nicht gesichert werden kann. Binnen drei Monaten ist dann eine Neuwahl anzusetzen.

Wärme mit Musik

München. Die Münchener Stadtverwaltung hat 20 Wärmestuben in Lokalen eingerichtet. Sie sollen der Bevölkerung helfen, Kohlen zu sparen. Eine Vier-Mann-Kapelle gastiert täglich reihum in einer der Stuben.

In Alis Sarg drang Sickerwasser

Hamburg. Stark geschwächt entstieg der 29-jährige Artist Ali Ben Schar am Sonntag auf einem Ruinengrundstück an der Reeperbahn in Hamburg seinem von Sickerwasser durchnäßten Sarg, in den er sich vor zwölf Tagen freiwillig einschließen ließ. Er war 288 Stunden lebendig begraben und brach damit den 250-Stunden-Rekord eines österreichischen Artisten. Ali Ben Schar, der in seiner Abgeschiedenheit nur von einer Tafel Schokolade und einem achtel Liter Tee täglich lebte, hatte in den letzten Tagen unter Kopfschmerzen und unter dem Sickerwasser zu leiden, das infolge eines Wasserrohrbruchs in seinen in drei Meter Tiefe eingegrabenen Holzsarg drang.

300 D-Mark anstatt Volkszählung

Oberhausen. Das Amtsgericht Oberhausen verurteilte einen Arzt zu einer Geldstrafe von dreihundert D-Mark, weil er sich geweigert hatte, als Grundstückseigentümer die Volkszählungslisten auszufüllen. Der Arzt berief sich auf die Grundgesetzartikel über Glaubens- und Gewissensfreiheit. Das Gericht hielt ihm entgegen, daß man sich nicht auf Gewissensfreiheit berufen könne, um sich den Staatsnotwendigkeiten zu widersetzen.

Viereinhalb Jahre Gefängnis für Mörder

Karlsruhe. Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte jetzt den ehemaligen Leutnant des deutschen Heeres, Friedrich Waidelich aus Pforzheim zu viereinhalb Jahren Gefängnis. Der heute 31jährige Waidelich hatte im Mai 1945 in einem amerikanischen Kriegsgefangenenlager einen Obergefreiten aus Duisburg mit einem Spaten erschlagen. Die „Hinrichtung" war von einem „Geheimen Gericht" beschlossen worden, das aus Lagerinsassen bestand und von Waidelich einberufen worden war.

„Großvater aller Hechte"

Höxter. In der Oberweser bei Beverungen (Kreis Höxter) wurde ein Hecht von ungewöhnlicher Größe festgestellt. Nach Angaben fachkundiger Angler ist das Tier 1,50 m lang, 15 cm breit, 20 cm hoch und wiegt etwa 35 Pfund. Ein Essener Sportfischer wurde von dem „Großvater aller Hechte" — wie das Tier bereits genannt wird — ins Wasser gezogen. Das begehrte Fangobjekt soll bereits ein Dutzend Anglerhaken in seinem Maul hängen haben.

„Die Stadtverwaltung ist unglaubwürdig"

Hannover. Von allen Veranstaltungen einer Volkshochschule in Niedersachsen ist die Arbeitsgemeinschaft mit dem Titel „Wir fragen, die Stadtverwaltung antwortet" am schlechtesten besucht, nach Ansicht der Hörer liegt das geringe Interesse an dieser Vorlesung darin begründet, daß den Erläuterungen der Stadtverwaltung von vornherein kein Glaube geschenkt wird. Das scheint den Nagel auf den Kopf zu treffen.

Kleine Ausreißer auf großer Fahrt

Aachen. Mit seinem 8jährigen Brüderchen machte sich am Sonntag ein 10jähriger Gernegroß aus Düsseldorf auf die Wanderschaft. Die beiden kleinen Weltenbummler nahmen kurz entschlossen Vaters Wochenlohn mit und lösten am Düsseldorfer Bahnhof zwei Fahrkarten nach Aachen. Nachdem sich der ältere vorher noch vorsorglich ein Paar Gummistiefelchen gekauft hatte. In Aachen wußten sie offenbar nichts rechtes anzufangen und verkrochen sich in einem Neubau, wo die Polizei sie schließlich entdeckte. Der besorgte Vater fand am Montagmorgen seine beiden Sprößlinge wohlbehalten in einem Aachener Kinderheim.

Vater von über 1200 Märschen

Wesel. In Wesel beging in dieser Woche Hermann Ludwig Blankenburg, der Komponist von über 1200 Märschen seinen 75. Geburtstag. Blankenburgs Musikstücke werden in aller Welt gespielt.

Ein Kölner Karnevalsfürst gestorben

Köln. Der Nestor des Kölner Karnevals, Karl Umbreit, verschied am Freitag im Alter von 72 Jahren infolge eines Gehirnschlages. Als Mitgründer des „Festausschusses Kölner Karneval" gehörte er zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Domstadt. Er war Präsident mehrerer Karnevalsgesellschaften.

WIRTSCHAFT

Umstrittene Mineralölsteuer

Hamburg (ast). „Mit der Annahme des vom Bundesfinanzminister vorgelegten Entwurfes zum Mineralölsteuergesetz an Stelle der vom Kabinett ursprünglich akzeptierten Vorlage hat der Bundesrat den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben. Die am Freitag gegen die Stimme Hamburgs und bei Stimmenthaltung der Länder Bayern, Niedersachsen und Württemberg-Baden getroffene Beschluß des Bundesrates ist eine Fehlentscheidung." Dies sind Aeußerungen aus Kreisen der Mineralölwirtschaft und der chemischen Industrie, die durch ihre Vertreter in Bonn einmütig Protest gegen die beabsichtigte allgemeine hohe Besteuerung aller Mineralöle und verwandten Produkte eingelegt haben. Man kritisiert dabei besonders, daß die Bonner ministerielle Bürokratie ohne vorherige Fühlungnahme mit den betroffenen Wirtschaftszweigen eine übereilte und wenig durchdachte Gesetzesvorlage geschaffen hat, deren Annahme zu untragbaren Verhältnissen führen muß.

Die zusätzliche Besteuerung von Schmierölen aller Art mit DM 33,— je 100 kg würde, um nur ein Beispiel herauszugreifen, dazu führen, daß Achsenöl (Hauptverbraucher die Bundesbahn) 140 Prozent mehr kostet. Die Besteuerung des Motorenöls bedeutet eine versteckte Belastung des Kraftverkehrs. Für das Mineralölprodukt Bitumen, das für den (in erster Linie wiederum von den Ländern finanzierten) Straßenbau benötigt wird, ist ein so hoher Steuersatz vorgesehen, daß es nicht mehr in Konkurrenz zu den übrigen Straßenbaustoffen aus Zement und Steinen treten kann. Ebenso prohibitiv ist die vorgesehene Belastung für Heizöl, das angesichts der Kohlenknappheit so dringend gebraucht wird.

In Kreisen der Mineralölwirtschaft ist man sich darüber klar, daß eine Besteuerung des Mineralölsektors zur Abdeckung der Kosten des Kriegsopferversorgungsgesetzes unvermeidlich ist. Hierfür werden jedoch nach amtlichen Verlautbarungen nur 335 Millionen DM benötigt. Rechnet man noch 70 Millionen DM für die Alimentierung der Dieselölvorzugsverbraucher hinzu, so ergibt sich ein Betrag von 405 Millionen DM. Der vom Bundesrat angenommene Gesetzentwurf würde dagegen, wenn man die für 1951 geschätzten Verbrauchsziffern zugrunde legt, im kommenden Jahr einen Betrag von 550 Millionen DM erbringen. Es ist offensichtlich, daß Dr. Schäffer die Gelegenheit benutzt, um außer den Geldern für die Kriegsopferversorgung weitere Steuereinnahmen auf Kosten des Mineralöls flüssig zu machen. Aus Wirtschaftskreisen wird vorgeschlagen, die ungerechtfertigte Besteuerung von Heizöl, Bitumen, Steinkohlenteeren, Petrokoks sowie Spezial- und Testbenzinen gänzlich fallen zu lassen und die Belastung von Schmierölen und Leuchtpetroleum stark zu verringern. Es verblieben dann (auch ohne Autobahngebühr!) noch immer genügend Einnahmen, um den Ansprüchen der Kriegsopferversorgung gerecht zu werden.

Es ist bezeichnend, daß in der Vorlage an den Bundesrat wörtlich erklärt wurde, daß „hinsichtlich der durch die Belastung eintretenden Auswirkungen auf nachfolgende Produktionsstufen, auf die Exportfähigkeit usw." Erwägungen bisher nicht angestellt worden seien. Am Dienstag wird sich das Bundeskabinett nochmals mit der umstrittenen Mineralölsteuerfrage beschäftigen.

Erweiterung der Luftpost

Düsseldorf. Vom 1. Dezember an sind im Bundesgebiet und in West-Berlin zur Luftpostbeförderung nach europäischen und außereuropäischen Ländern zugelassen: Briefe, Drucksachen, Geschäftspapiere, Mischsendungen bis 1 Kilogramm, Warenproben bis 500 Gramm, Luftpostleichtbriefe.

Anmeldung für die DRUPA

Düsseldorf. Der Messe-Ausschuß für die DRUPA — Internationale Messe Druck und Papier, Düsseldorf, vom 26. Mai bis 10. Juni 1951 — hat den Anmeldeschluß für Aussteller auf den 31. Dezember 1950 festgelegt. Im Hinblick auf die außerordentlich starken Raumanforderungen interessierter Firmen ist in keinem Fall mit einer Verlängerung der Anmeldefrist zu rechnen. Bis zu dem genannten Termin können Anmeldungen bei der Nordwestdeutschen Ausstellungs-Gesellschaft mbH., Düsseldorf, Ehrenhof 4, vollzogen werden.

Züricher Freiverkehrskurse

Zürich. (Pfunde und Dollar je Einheit, alle übrigen je 100 Einheiten).

Schlußnotierungen: Schweizer Franken

	20. November	18. November
Bonn	82,50	82,50
London	11,25	11,20
Paris	1,13½	1,13½
New York	4,35½	4,35½
Brüssel	8,60	8,60
Amsterdam	106,50	106,00
Stockholm	74,50	74,50
Mailand	0,65	0,65
Wien	14,40	14,40

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Die Börse zeigte zum Wochenbeginn eine unverändert feste Haltung.

Industrie-Aktien	20. 11. 50	17. 11.
Bemberg	81 bb	80 bb
Demag	82½ G	83 G
Dt Erdöl	54 G	53½ G
Dtd. Union Br.	62 bG	61 t
Feldmühle	78 G	78 G
Gerresheimer Glas	97½ b	99¾ b
Gladb. Wolle	— G	128 bb
Hoesch	—	58½ G
Kabel Rheydt	61 b	62 b
Klöckner	68 b	68 bG
Losenhausen	80 b	80 G
Mannesmann	57½ b	57¼ bb
Pongs & Zahn	115 b	115 G
Rh. Braunkohlen	95 B	93¼ b
Rheinmet Borsig	—	—
Rh. Stahlwerke	53 G	52 b
RWE	71½ b	74½ G
Salzdetfurth	62 G	61½ G
Schieß	70 B	70 B

	20. 11. 50	17. 11.
Schwab. Bräu	70 B	70 b
Verein. Rumpus	89 G	89 G
Ver. Stahlwerke	53¼ b	52 bG
Waggon Uerdingen	—	—
Westd. Kaufhof	77 b	78 b
Wintershall	—	46 B
Bank-Aktien		
Commerzbank	27 bG	26½ bG
Deutsche Bank	29 bG	28½ bG
Dresdner Bank	27⅛ bG	26¾ bG
Aktien Freiverkauf		
Gutehoffnungshütte	62 | 63½	62 | 63
Mech. Seide Viers	50 | —	50 | —
Rh. Kunstseide	62 | 66	61 | 65
Rh. Zellwolle	59 | 63	60 | 64
Schermb. Ton	109 | —	109 | —
Schött A. G.	84 | —	84 | —



Peek & Cloppenburg

P.C

das Ziel für alle!

Abbildung 1:
Jugendliche Sportmäntel, flott geschnitten, sauber verarbeitet, ähnlich wie Abbildung 78.-
Weitere Preislagen 58.- 98.- 148.- u. höher

Abbildungen 2 und 4:
Herren-Wintermäntel in sportlicher Verarbeitung oder auch als klassischer Winterulster — für starke Herren Sondergrößen! 98.-
Weitere Preislagen 78.- 128.- 148.- u. höher

Damenmäntel mit Pelzbesatz in vielen Ausführungen bei uns vorrätig, ähnlich wie Abbildung 98.-
Weitere Preislagen 148.- 178.- 225.- usw.

DÜSSELDORF
Schadowstr. 31-33

Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Deutschland grüßt die Schweiz

Ein großer Tag des deutschen Sports – Völkerversöhnende Tat der Eidgenossen

Wieder einmal ist es die Schweiz, die als erstes Land offiziell die sportlichen Beziehungen zu Deutschland aufnimmt. Der Fußballländerkampf ist der erste nach dem verlorenen Krieg. Darum ist es nicht verwunderlich, daß bei uns schon seit Monaten von diesem Großereignis geschrieben wird. Zuviel, meinten unsere Freunde jenseits der Grenze, aber trotzdem wird man auch in der Schweiz Verständnis dafür aufbringen, denn ist es doch nichts anderes als ein Zeichen der Freude darüber, daß wir nun endlich wieder in die völkerversöhnende Familie des Sports aufgenommen worden sind. Der 22. November ist darum für den deutschen Fußball einer seiner größten Tage. Endlich geht es zurück auf die internationale Fußballbühne, auf der sich der deutsche Fußball wirklich einen guten Namen gesichert hatte, als mit dem 5:2 gegen die Slowakei in Preßburg am 22. November 1942 ein Schlußstrich gezogen werden mußte, weil die Kriegsereignisse Länderspiele nicht mehr zuließen. Nun ist es endlich soweit, und wir reichen der Schweiz, dem ersten internationalen Länderspielgegner, die Hand zum versöhnenden Gruß.

In 28. Auflage

Gerade die fußballerischen Beziehungen zur Schweiz sind außerordentlich eng. Schließlich durchbrach die Schweiz 1920 einen Boykott, der Deutschland nach dem ersten Weltkrieg offiziell vom internationalen Sportgeschehen trennte. Sie hat sich nach diesem zweiten großen Kriege erneut mit allen Mitteln für Deutschland eingesetzt, mit Spielen der Städte Zürich, Basel und St. Gallen den Unwillen der FIFA hervorgerufen, aber nicht locker gelassen, bis auf dem großen Kongreß in Rio das Eis gebrochen wurde und Deutschland wenige Monate später vom Exekutivkomitee des Fußball-Weltverbandes die offizielle Zulassung zum Länderspielverkehr erhielt.

Deutschland—Schweiz erlebt seine 28. Auflage. 16 deutschen Siegen stehen vier Unentschieden und sieben Niederlagen bei 71:41 Toren gegenüber.

Stuttgarts großer Tag

Viele deutsche Städte haben die stille Hoffnung gehegt, Schauplatz dieses ersten Länderspieles nach einer Pause von acht Jahren zu sein. Aber die Wahl konnte nur auf Stuttgart fallen, die Stadt, die allein neben dem zu entfernten Berlin 100 000 Zuschauer unterbringen kann, von der aber auch, weil sie nun einmal Sitz des DFB ist, alle Fäden zur benachbarten Schweiz geknüpft und die Schritte getan worden sind, die Deutschland den schweren Weg zurück in die große Völkerfamilie Fußball möglich machten.

Der 22. November ist offiziell ein Wochentag. Aus West, Nord, Berlin, der Schweiz und allen süddeutschen Städten werden trotzdem Fußballbegeisterte (soweit sie eine Karte erhalten haben) nach Stuttgart kommen, und nur ein unliebsamer Regentag könnte die Kulisse vielleicht um einen Teil der möglichen Wirkung bringen.

Es ist einer der größten Tage des Fußballsportes, und selbst die Tatsache, daß das Rätselraten um die deutsche Fußballelf größer denn je war, sein mußte, weil diese lange Pause einfach den internationalen Kontakt gekostet hat, konnte die Begeisterung nicht eindämmen, im Gegenteil . . .

FIFA-Präsident Jules Rimet, Mauro und Barlassi (Italien), Gerö (Oesterreich), natürlich auch Dr. Ive Schricker, der demnächst scheidende Generalsekretär des Weltverbandes, dessen Verdienste um die Beziehungen zur Schweiz kaum zu ermessen sind, Zentralpräsident Themmen vom Schweizer Verband u. a. hohe Gäste werden diesen ersten deutschen Fußball-Länderkampf der Nachkriegsjahre miterleben.

Schweiz ohne Sorge

Seit dem 28. Juni 1950, als der Schweiz in Sao Paolo das sensationelle 2:2 gegen Brasilien gelang, hat die Länderelf der Eidgenossen kein Spiel mehr verloren. 2:1 gegen Mexiko, 7:5 gegen Holland und am 12. 11. 4:2 gegen Schweden sind die Ergebnisse, die beweisen, wie stark die Schweiz ist. Sie kennt keine Sorgen, ihre Mannschaft für Stuttgart steht:

Hug; Neury, Bocquet; Kernen, Eggimann, Casali; Antenen, Bickel, Friedländer, Bader, Fatton.

Man muß die Schweiz in einigen ihrer großen Länderspiele, u. a. 1938 in Paris gegen Deutschland (1:1 und 4:2) jeweils nach 120 Minuten) gesehen haben, um zu wissen, wie sich diese Nation steigern kann, wenn es um eine internationale Aufgabe von Wert geht. Die Elf von Stuttgart entspricht einem gut geführten Vereinsgefüge, dessen Harmonie bis zur letzten Vollendung gediehen ist. Kritische Beobachter erwarten von Antenen und Fatton, daß sie das Spiel gegen Deutschland entscheiden.

Matzkowski oder Baumann?

Die Aufstellung der Nationalmannschaft erfolgte nicht ohne Geburtswehen. Der Einsatz von Turek im Tor war lange Zeit fraglich, da er sich im Spiel gegen den Süden eine gefährliche Augenbrauenverletzung zugezogen hatte. Vor Turek dürften mit Burdenski und Streitle die wohl zur Zeit stärksten deutschen Verteidiger stehen. Die Außenläufer Kupfer und Barufka werden in diesem Spiel einen sehr schweren Stand haben, doch darf man von ihnen erwarten, daß sie die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen. Wer den Stopper spielt ist noch nicht klar. Herberger hat die Wahl zwischen Matzkowski und Baumann. Ob er sich nicht doch für Matzkowski entscheidet? Obwohl Fritz Walter, immer noch Deutschlands Fußballstar Nummer eins in Murrhardt nicht am Training teilnehmen konnte, hat Herberger ihn in der deutschen Mannschaft in den Sturm gestellt, zusammen mit seinem Bruder Otmar. Eine Lösung, mit der die Fußballexperten nicht ganz einig gehen. Fritz Walter, das ist die allgemeine Ansicht, wird bis zum morgigen Spiel noch nicht von seiner schmerzhaften Sehnenzerrung am rechten Knie soweit hergestellt sein, um seinen Mann voll und ganz stellen zu können. Auch die Aufstellung von Otmar Walter ist reichlich problematisch, da es weitaus bessere Taktiker gibt. Wie Hermann am linken Flügel einschlagen wird, bleibt abzuwarten, da er ein ausgesprochener Verbinder ist. Gespannt sind wir auf das Abschneiden von Balogh, wogegen gegen die Nominierung von Klodt keinesfalls etwas einzuwenden ist.

NWDR bringt beide Halbzeiten

Hamburg. Der NWDR überträgt am Bußtag von 14.15 Uhr bis 16.15 Uhr (Sprecher Kurt Brumme) auf UKW die gesamte Spielzeit des Fußball-Länderspieles Deutschland — Schweiz in Stuttgart.

Wie urteilt die Schweiz?

Zwar werden die Aussichten der beiden Mannschaften in den letzten Tagen mehr als bisher diskutiert, jedoch ist man über den Ausgang des Spieles nach wie vor sehr zurückhaltend. Allgemein wird hervorgehoben, daß das Schweizer Team im letzten Jahr sehr gute Vorstellungen gegeben hat und als Mannschaft stärker zusammengewachsen ist. Jeder Spieler wisse, daß das erste Gebot nicht mehr die Defensive, sondern der Angriff sei. Uebereinstimmend wurde betont, daß vor allem Bickel und Fatton Könner von internationalem Format seien und sich auf den Gegner hervorragend einzustellen wüßten. Auch von Torwart Hugh wurde immer nur anerkennend gesprochen. Die Schweizer Presse widmete auch dem Außenstürmer Antenen spaltenlange Betrachtungen und stellte ihn als außerordentlich talentiert heraus.



Turek, Fortuna Düsseldorf, rechtfertigt durch vorzügliche Leistungen seine Aufstellung



Klodt, Schalke 04, dürfte der Schweizer Deckung manche harte Nuß zu knacken geben

Und Sepp Herberger?

Für den Bundestrainer hat es eine Zeit gegeben, da war die Nationalmannschaft für ihn ebensowenig ein Problem, wie es im Augenblick bei der Schweiz der Fall ist. Er hatte seine Kernmannschaft, in der alle Spieler eine gewisse Erfahrung mitbrachten, der eine oder andere Neuling sich deshalb finden mußte, weil er keine Schwierigkeiten hatte, sich einem klug aufgebauten Gefüge einzupassen.

Heute ist das anders. Es kommt nicht von ungefähr, daß das Rätselraten um die deutsche Elf über die ganzen letzten Wochen lief. Der Kreis der Kandidaten ist nicht groß. Herbergers Bestreben ging sichtlich dahin, einige alterfahrene Nationalspieler (Streitle, Kupfer, Fritz Walter) einzubauen, im übrigen einen Versuch mit den Kräften zu machen, die sich in den letzten Jahren im deutschen Fußball in den Vordergrund gestellt haben.

Aber die deutsche Fußball-Saison ist ungemein schwer. Wo hat es vor dem Kriege eine Meisterschaft mit 30 so harten Spielen gegeben, in denen einfach nichts verschenkt wird? Der Bundestrainer ist ebenso kühn in der Betrachtung des Problems „Nationalelf" wie die Männer seiner Umgebung im DFB. Da gibt es niemand, der sich eine Illusion macht. Wie sagte doch Herberger im Januar 1950: „Wir brauchen vier bis fünf Jahre, bevor wieder eine deutsche Nationalmannschaft steht, wie wir sie uns wünschen und schon, etwa in der sogenannten „Breslau-Elf", gehabt haben."



Matzkowski, Schalke 04, wird, falls seine Aufstellung erfolgt, gewiß eine gute Rolle spielen.

Und was sagen wir?

Schließlich sind es genau neun Jahre her, daß wir die Möglichkeit hatten, uns mit einem internationalen Gegner zu messen. Es war für Herberger darum gewiß schwer, eine leistungsstarke Mannschaft zu stellen, die wenigstens in etwa aufeinander abgestimmt ist. Was uns fehlt, ist der Maßstab des deutschen Fußballs zum Ausland. Darum sollte man Vertrauen zur deutschen Mannschaft haben und selbst eine Niederlage, die beileibe keine Schande ist, sportlich ertragen.

Der Sport am Buß- und Bettag

Fußball

Länderspiele

In Stuttgart: Deutschland—Schweiz
In Saarbrücken: Saarland—Schweiz B
In Darmstadt: Deutschland—Schweiz (Stud.)
In London: England—Jugoslawien
In Brüssel: Stadtelf Brüssel—Belo Hor.
In Plattling: Uni München—Uni Zagreb
In Stuttgart: Sportpresse Süd—Schweiz.

FC St. Pauli—VfB Oldenburg
Eintr. Osnabrück—SV Itzehoe
Bremerhaven 93—VfB Lübeck
Bremer SV—Hertha-BSC
Hamb. SV.—Eintr. Ffm. (Bad Gandersheim)
Vertragsspieler—Amateure (Hannover)
Stadt Neumünster—Kiel (Amateure)
Eintr. Gelsenkirchen—Schalke 04
Alem. Aachen—VfB Lützel
Arm. Bielefeld—Preußen Münster
Arm. Ickern—Vienna Wien
Rhen. Würselen—SpVg. Andernach
Hessen Kassel—TuS Neuendorf
Mainz 05—Union Böckingen
Idar-Oberstein—FC Nancy
Tennis-Borussia—SpVg. Fürth
Vohwinkel 80—S/W Barmen
Pr. Krefeld—Westfalia Herne
N'rhein-Am.—Sol./Remscheid (l. Wald)

Handball

Polizei Kiel—Eintr. Braunschweig
RW Braunschweig—TV Hassee-Winterbek
Friesen Haspe—Eintr. Minden
Münster 08—Germ. Lütgendortmund
SV Westerholt—Fichte Hagen
Ausw. Rheinhausen—Aachen (Männer)
Auswahl Rheinhaus.—Aachen (Frauen)
N'sachs.—N'rhein i. Northeim (Frauen).

Hockey

Crefeld 10—Uhlenh. Mülheim (Gr. I)
RHC Rheine—Club Raffelberg (Gr. 2)
S/W Bonn—Bonner THV
Duisburger SpV—HC Leverkusen
Etuf Essen—OTHC Oberhausen
Pr. Duisburg—S/W Essen
Meider. SpV—HC Solingen
Bez. Berg-Mark—Rheinbezirk (Nachwuchs).

Eishockey

Düsseldorfer EG—SC Riessersee.

Ringen

Rheinbezirk—Niederrhein.

Heimatsport am Buß- und Bettag

Ein Programm ohne besondere Höhepunkte — Neußer Vereine unbeschäftigt

TuS Grevenbroich — SV Gierath

Die Kreisstädter lassen auch diesen Feiertag nicht nutzlos vorübergehen, sondern messen ihre Kräfte mit dem benachbarten SV Gierath. Wir glauben, daß es hier zu einem interessanten Treffen kommen wird, denn handelt es sich bei den Gierathern doch immerhin um den Spitzenreiter der ersten Kreisklasse. Trotzdem glauben wir, daß der Sieg in Grevenbroich bleiben wird. Grundbedingung ist allerdings, daß der TuS wenigstens in etwa komplett antritt. Andernfalls könnte es eine böse Ueberraschung geben.

SV Rommerskirchen — SV Dormagen Res.

Der SV Rommerskirchen trägt am Buß- und Bettag auf eigenem Gelände ein Freundschaftstreffen gegen die benachbarten Dormagener aus. Da die Dormagener in verstärkter Aufstellung antreten wollen, dürfte es zu einem interessanten Treffen kommen, dessen Ausgang sehr ungewiß ist.

SC Kapellen — FC Orken

Hier treffen zwei führende Vereine der ersten Kreisklasse in einem Klubkampf aufeinander. Insgesamt werden vier Spiele, zwei Jugend- und zwei Seniorenspiele ausgetragen. Während die Jugendlichen morgens antreten, messen die Senioren nachmittags ihre Kräfte. Im Spiel der beiderseitigen ersten Mannschaften ist es sehr schwer, einen Sieger vorauszusagen.

Handball:

VfR 06 — TV Wevelinghoven

Die Rasensportler tragen am Mittwoch ein Freundschaftsspiel gegen die Turner aus Wevelinghoven aus. Während Neuß in seinen Leistungen nachgelassen hat, ist Wevelinghoven stärker geworden. Nach schönem Spiel erwarten wir den Gast in Front. Anwurf 14 Uhr im Neußer Stadion.

Pokal-Wiederholung verlegt?

Hamburg. Die Norddeutsche Arbeitsgemeinschaft Handball protestierte auf ihrer Sitzung in Hamburg gegen die Ansetzung des Wiederholungsspiels um den Deutschen Handball-Pokal zwischen Nord- und Süddeutschland auf den 17. Dezember nach Wuppertal. In der Begründung heißt es, daß einige der norddeutschen Spieler am „Goldenen Sonntag" beruflich unabkömmlich seien und außerdem die Platzanlage „im Höfen" für Repräsentativspiele nicht geeignet sei.

Mit Fedder, Neuß

Jugend-Länderkampf in Tirol

Frankfurt. Georg Dietrich, der erste Vorsitzende des Deutschen Amateur-Box-Verbandes, schloß anläßlich seines Besuches in Oesterreich, wo er dem Länderkampf mit England beiwohnte, für Februar einen Länderkampf zwischen den Jugendboxern von Oesterreich und Deutschland ab. Diese erste internationale Nachkriegs-Begegnung soll als Abschluß eines deutsch-österreichischen Jugendlagers durchgeführt werden, das in Salzburg abgehalten wird. Eingeladen wurden die deutschen Jugendmeister 1950.

Toto-West-Vorschau

Spiel 1: Bor. Dortmund — Schalke 04

Das ist der Kampf, der die westdeutsche Fußballgemeinde am kommenden Sonntag in den Bann ziehen wird. Der Ausgang des Treffens ist vollkommen unklar, nur eins ist gewiß, es wird einen neuen westdeutschen Zuschauerrekord geben.

Unser Tip: ×

Spiel 2: RW Essen — Pr. Münster

Hier treffen zwei sehr starke Stürmerreihen aufeinander. Aber auch die hinteren Reihen sind nicht zu verachten. Eine entscheidende Rolle dürften in diesem Spiel die Nerven spielen, und da halten wir die Essener für stärker.

Unser Tip: 1

Spiel 3: Erkenschwick — Alem. Aachen

Die Aachener sind so etwas geworden wie Favoritenschreck und müssen von jeder Mannschaft ernst genommen werden. Mancher Sieg wurde in den letzten Wochen erfochten. Selbst in Erkenschwick halten wir ein Unentschieden für möglich.

Unser Tip: ×

Spiel 4: RW Oberhausen — Fortuna Düsseldorf

Wenn das Niederrheinstadion für Fortuna auch immer ein heißes Pflaster war, so wurden trotzdem die meisten Spiel in Oberhausen gewonnen. Auch diesmal erwarten wir die Fortunen nach harter rotweißer Gegenwehr in Front.

Unser Tip: 2

Spiel 5: Duisburger SV — Rheydter SV

Hier kommt es zu einem Kräftevergleich der Oberliga-Neulinge. Beide Mannschaften konnten bisher nicht überzeugen, was aber hauptsächlich an der ungewohnten Umgebung liegt. Beide Vereine sind durch Verletzungen stark geschwächt.

Unser Tip: ×

Spiel 6: Werder Bremen — Göttingen 05

Der Gang ins Weserstadion wird Göttingen, dem derzeitigen Spitzenreiter, nicht leicht fallen. Zwar wurde am Sonntag Hannover geschlagen, aber ob es gegen die zur Zeit sehr starken Bremer reichen wird, wagen wir zu bezweifeln.

Unser Tip: 1

Spiel 7: 1 FC Nürnberg — VfB Mühlburg

Auch dieses Spiel ist von entscheidender Bedeutung. Wenn die Form der Badenser auch sehr unterschiedlich ist, so wird die Mannschaft doch den Nürnbergern einen großen Kampf liefern, zum Schluß aber doch wohl den Kürzeren ziehen.

Unser Tip: 1

Spiel 8: VfB Stuttgart — SpVg Fürth

Die beiden Gegner spielten bisher sehr unterschiedlich. Fürth scheint sich aber wieder gefangen zu haben, wie der sonntagliche hohe Sieg beweist. Es wird zu einem erbitterten Kampf kommen; wir tippen darum trotz Platzvorteils auf einen Fürther Sieg.

Unser Tip: 2

Spiel 9. Wattenscheid 09 — VfL Bochum

Wattenscheid konnte seine Anfangsform nicht halten und ist etwas abgefallen. Umgekehrt liegt der Fall bei Bochum. Nach schwachem Start wurde die Mannschaft von Sonntag zu Sonntag besser. Ob es aber in Wattenscheid reicht? Wir glauben an ein Unentschieden.

Unser Tip: ×

Spiel 10: Würselen — Vohwinkel 80

Hier treffen die beiden Ex-Oberligisten aufeinander, und es ist sehr schwer, hier einen Sieger vorauszusagen. Beide sind reine Heimmannschaften, und was liegt da näher, als daß wir den Würselern den Gewinn der beiden Punkte zutrauen.

Unser Tip: 1

Spiel 11: Horst — Pr. Dellbrück

Horst ist zwar auch nicht mehr die Mannschaft des vergangenen Jahres, aber trotzdem haben die Husaren nicht so nachgelassen wie Dellbrück. Hier geht es immer mehr bergab, und auch am Sonntag wird es eine Niederlage geben.

Unser Tip: 1

Spiel 12: Hamborn 07 — Bor. Gladbach

So gefährlich, wie die Borussen auf eigenem Platz in Gladbach sind, so harmlos sind die Mannen um Meulenberg und Koenen auswärts. Man kann hier also getrost eine 1 tippen, denn jedes andere Ergebnis wäre eine fette Ueberraschung.

Unser Tip: 1

Ersatzspiele:

Spiel 13: 1. FC Köln-Katernberg
Unser Tip: 1

Spiel 14: Hamburger SV — VfL Osnabrück
Unser Tip: 1

NGZ-Heimat-Tip-Vorschau

1. Tura Essen — VfR 06 Neuß

Im Kohlenpott ist immer schwer zu gewinnen. Selbst die Tatsache, daß die Tura in der Tabelle unter dem VfR steht, darf nicht zu Leichtsinn verleiten.

Unser Tip 2:2

2. SV Dormagen — Germ. Geistenbeck

Die Dormagener haben auf eigenem Platze schon viel fertiggebracht. Auch gegen die Geistenbecker könnte ein knapper Sieg herausspringen.

Unser Tip: 3:1 für Dormagen

3. Weißenberg — SC Grimlinghausen

Die Grimlinghausener haben durch gute Spiele in letzter Zeit zu überraschen verstanden. Gegen die Weißenberger glauben wir nicht, daß ihr Können zum Sieg ausreichen wird.

Unser Tip: 3:1 für Weißenberg

4. Tura Büderich — VfB Hilden

Die Tura ist augenblicklich für jede Elf der Gruppe ein gefährlicher Gegner. Der VfB Hilden wird kaum an einer knappen Niederlage vorbeikommen.

Unser Tip: 2:1 für Büderich

5. VfB Korschenbroich — SV Waldhausen

Die Korschenbroicher werden schon bessere Stürmerleistungen zeigen müssen, wenn sie gegen den Waldhausener Neuling die Oberhand behalten wollen.

Unser Tip: 2:0 für Korschenbroich

6. Tus Grevenbroich — SV Dohr

Hier sollte der Tus klarer Favorit sein. Dohr wird am Alten Schloß zumindest knapp unterliegen.

Unser Tip: 3:1 für Grevenbroich

7. FC Zons — Siegfried Norf

Die Zonser stehen zwar bedeutend besser, aber gegen den sehr eifrigen Neuling aus Norf muß voll ausgespielt werden.

Unser Tip: 2:0 für Zons

8. FC Neuenhausen — VfB Gindorf

Im Augenblick sind die Neuenhausener besser, die ihre derzeitige Form durch einen knappen Sieg unter Beweis stellen sollten.

Unser Tip: 2:1 für Neuenhausen

In den beiden Ersatzspielen sollte der VfB Allrath über Hemmerden klar (3:0) zum Siege kommen, während die Begegnung in Hoisten mit einem Unentschieden (2:2) enden könnte.

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

abtrennen und deutlich mit Kopierstift ausfüllen

22. NGZ-Heimat-Tip für den 26. November 1950

Platzverein	Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt: Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Wird vom Verlag ausgefüllt: Punkte
1. Tura Essen	VfR 06 Neuß				
2. SV Dormagen	Germ. Geistenbeck				
3. Weißenberg	SC Grimlinghausen				
4. Tura Büderich	VfB Hilden				
5. VfB Korschenbroich	SV Waldhausen				
6. Tus Grevenbroich	SV Dohr				
7. FC Zons	Siegfried Norf				
8. FC Neuenhausen	VfB Gindorf				
9. VfB Allrath	Hemmerden				
10. Hoisten	Rosellen				

Absender: Name: Vorname:

Beruf: Wohnort und Str.:

Vom Einsender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage" auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ-Heimat-Tip, Neuß, Niederstr. 46, einsenden. Letzter Termin: samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Seuche des 20. Jahrhunderts

1918 starben 20 Millionen Menschen an Grippe

In jedem Jahr, wenn nasse Füße und verschnupfte Nasen die feuchtkalte Jahreszeit ankünden, pflegt sich gewöhnlich ein höchst ungebetener Gast einzustellen: die Grippe.

Immer wieder wird die Menschheit von dieser keineswegs harmlosen Krankheit heimgesucht, die in manchen Jahren hohe Opfer fordert. Dabei ist die Grippe nicht — wie oft fälschlich angenommen wird — eine ausgesprochene Zivilisationskrankheit. Schon die alten Griechen wurden häufig von einer Krankheit befallen, die nach dem Zeugnis von Hippokrates viele Symptome gemeinsam mit der heutigen Form der Grippe hatte. In den Chroniken des Mittelalters wird dann wiederholt ausführlich über die furchtbare Ausbreitung der „Gevatterin der Pest" berichtet, die vor allem Frankreich, Italien und Deutschland oft schwer heimsuchte. In Paris sollen nach einem zeitgenössischen Bericht im Jahre 1403 über hunderttausend Menschen an der Grippe gestorben sein.

Aus dem 16. Jahrhundert sind drei große Grippeepidemien bekannt, die zum Teil katastrophale Folgen hatten und in ihrer Auswirkung einer Pestepidemie gleichkamen. Damals tauchte zum ersten Male der Name „Influenza" auf, der von Professor Christian Kale von der Universität Greifswald geprägt worden war. Der gottesfürchtige Mediziner glaubte nämlich, daß die Krankheit auf den Einfluß des Himmels („influentia coeli") zurückzuführen sei. Die Luft werde durch einen geheimen Einfluß des Himmels verschlechtert, „und daher rührt die Seuche", erklärte der Professor in einem Bericht an seine vorgesetzte Behörde.

Rund hundertzwanzig große Epidemien wurden seit dem Mittelalter bis zur Jetztzeit gezählt. Schlachten und Feldzüge wurden durch die Grippe entschieden oder zumindest beeinflußt. Eine der furchtbarsten Epidemien forderte im Jahre 1918/19 in der Welt an die zwanzig Millionen Todesopfer, davon allein in den USA eine halbe Million. Eigenartigerweise wurde das ausgehungerte Deutschland weniger stark getroffen als die Länder, die nicht unter der Blockade gelitten hatten. Dieses seltsame Phänomen wurde von den Aerzten damit erklärt, daß die kräftigeren Körper auch die heftigere Abwehrreaktion erzeugten. Die Krankheitsgifte wurden auf diese Weise durch ein Uebermaß an aktiver Immunisierung überkompensiert. Die Folge war eine heftige, fast schockartige Steigerung der Krankheitssymptome. Bei den schwächeren Organismen hingegen verliefen die Abwehrerscheinungen ruhiger und führten selten zu den gefürchteten Komplikationen, wie sie als Spätfolgen der Grippe häufig beobachtet werden.

Der deutsche Bakteriologe Pfeiffer, der im vorigen Jahrhundert lebte, glaubte den Erreger entdeckt zu haben. Doch ebensowenig wie später bei den Amerikanern Gates und Olitsky, die 1918 einen Grippebazillus identifizierten, handelte es sich um den wirklichen Grippeerreger. Denn der verschiedenartige Verlauf, so erkannte man schließlich, wird durch spezifisch verschiedene Virusstämme verursacht. Dementsprechend ist die Herstellung geeigneter Schutzseren außerordentlich erschwert. Die bisherigen Erfolge der Schutzimpfung lassen jedoch die Hoffnung zu, daß auch die Tage der verheerenden Grippeepidemien gezählt sind.

Amerikanisches Tempo streng verboten

In Williamsburg in Virginien wird die Zeit rückwärtsgedreht

Eine amerikanische Stadt ohne Autolärm, Tankstellen und Leuchtreklamen, ohne Jazz und Automatenrestaurants — kaum vorstellbar. Und doch gibt es sie in der grünen Gartenlandschaft Virginias, an der Ostküste Amerikas; es gibt dieses merkwürdige Gemeinwesen, in dessen Mauern man sich in die Kolonialzeit zurückversetzt glaubt.

Eis ist Williamsburg, ein Städchen, über dem nicht das Sternenbanner, sondern der Union Jack flattert und aus dessen schmucken Backstein- und Holzhäuschen statt lärmender Synkopen vielleicht die zarten Melodien eines Spinetts erklingen; ein Ort, in dem man auf der Straße jungen Damen in Krinolinen und würdigen Herren mit kostbaren Perücken begegnen kann. Denn Wiliamsburg ist das größte Freilichtmuseum Amerikas — sozusagen die Reservation einer längst versunkenen Zeit, in der noch das gute alte England Herr über dreizehn amerikanische Staaten war.

Auch Williamsburg wäre längst dem Schicksal der Normung verfallen, wenn nicht der Pfarrer des Ortes auf eine höchst seltsame Idee verfallen wäre, die er mit der Hartnäckigkeit und Zähigkeit eines alten Kolonisten verfocht. Ein sehr einfaches Argument kam ihm dabei zu Hilfe.

Renovierte Schlachtfelder

Amerika ist arm an Zeugen einer großen Vergangenheit. Seit jedoch Dampfschiffe den Ozean überqueren und die USA damit näher an das alte Europa heranrückten, wurde in den Amerikanern ein Gefühl wach, das ihnen bisher völlig fremd war: Traditionsbewußtsein! Sie legten sich eine Schwäche für verträumte Städtchen und romantische Burgen zu. Millionen besuchten im Laufe der Jahre Europas alte Festungen und Städte. Denn Amerika kennt weder ein Heidelberg noch ein Rothenburg. Und was aus der Kolonial- und Pionierzeit übrigblieb, ist längst vermodert und zerfallen. Erst nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Schlachtfelder aus den amerikanischen Freiheitskriegen gewissermaßen renoviert, Goldgräberhütten wiederhergestellt und schließlich sogar eine ganze Stadt in den Dornröschenschlaf des kolonialen Zeitalters versetzt. Es war Williamsburg. Und es war das Werk des Pfarrers Dr. Goodwin.

Historische Maurer

Von ihm stammt nämlich der Plan, Williamsburg in ein großes Museum zu verwandeln. Er fand dafür einen mächtigen und einflußreichen Protektor: John D. Rockefeller jun. Dieser streckte als erster ein paar Millionen für die Konservierung der Geschichte vor. Alte Chroniken und Stadtpläne wurden zu Rate gezogen; alle Einzelheiten des einstigen Lebens genau studiert, bis schließlich im Jahre 1927 mit dem Umbau begonnenwurde.

Gut dreihundert „altenglische" Wohnhäuser wurden auf ihren Fundamenten wiedererrichtet, über sechshundert neuzeitliche Gebäude als zu modern kurzerhand abgerissen. Denn nichts sollte fortan mehr daran erinnern, daß Williamsburg eine moderne Stadt war. Alle Reklameschilder, elektrischen Straßenkandelaber, alle Restaurants, Telefonzellen und sonstige Zeichen der Zeit fielen der „Historisierung" zum Opfer. Selbst die Postkästen wurden entfernt oder umgearbeitet.

Um den Umbau — der bis heute noch nicht beendet ist — so echt wie möglich zu gestalten, müssen die Maurer in historischen Kitteln arbeiten. Sie dürfen auch kein Handwerkszeug benutzen, daß nicht bereits im 18. Jahrhundert gebräuchlich war. Sogar der Mörtel wird nach alten überlieferten Rezepten gemischt. Amerikanisches Tempo ist streng verboten. Die Renovierung dauert dementsprechend lange, und es werden noch gut zehn Jahre vergehen, bis Williamsburg endlich wieder alt geworden ist.

Cocktails verpönt

Doch bereits heute ist die Verwandlung fast restlos gelungen. Flackerndes Kerzenlicht ist die einzige Beleuchtung der Gasthäuser und Schenken. Cocktails und Würstchen stehen nicht auf den altertümlichen Speisekarten, die noch den Zusatz enthalten, daß unmäßige Zecher mit dem Pranger zu rechnen haben. Die Kellner bedienen in Perücken und altenglischer Kleidung. Auch die Kutscher tragen eine altmodische Livree und laden die zahlreichen Touristen unter umständlichen Verbeugungen und Höflichkeitsfloskeln zu einer Spazierfahrt ein.

Ueberladen mit Andenken und beeindruckt von soviel Tradition und Vergangenheit kehrt der Besucher schließlich zu seinem Wagen zurück und schaltet erleichtert den kleinen Lautsprecher ein, der die konservierte Vergangenheit mit seinem lärmenden Rhythmus bald übertönt und vergessen läßt.

Gangsterstück in Chikago

Verbindung zwischen Unterwelt und Polizei?

Zum dritten Male innerhalb von drei Monaten erlebte Chikago eine Gangsterschießerei, die in ihrer Art an die Privatschlachten der Könige der Unterwelt in der Prohibitionszeit erinnerte.

James Martin, der Polizei nicht unbekannt und einst Besitzer mehrerer Spielhöllen mit politischen Ambitionen (jetzt bezeichnet er sich als ehrlicher Grundstücksmakler), wurde von einer Gruppe Unbekannter beschossen und verwundet.

Martin fuhr in den frühen Morgenstunden in seinem großen Cadillac nach Hause, als plötzlich ein Jeep neben seinem Wagen auftauchte, aus dem mehrere Männer mit Maschinenpistolen das Feuer auf ihn eröffneten. Dann raste der Jeep davon. Martin war durch sechs Geschosse an der Schulter verwundet. Er verlor die Herrschaft über seinen Wagen, streifte fünf andere Autos und stieß dann mit einem sechsten zusammen.

Martin befindet sich nicht in Lebensgefahr. In einem Verhör sagte er, er habe keine Ahnung, wer auf ihn geschossen habe. Seinerzeit besaß Martin ein riesiges Vermögen und einen großen Einfluß im Negerviertel von Chikago.

Ein Senatsausschuß stellt gegenwärtig in Chikago Untersuchungen darüber an, welche Verbindungen zwischen der Unterwelt und der Polizei bestehen. Im September wurde der ehemalige Polizeileutnant William Drury und der Rechtsanwalt Marvin Bas, die in dieser Untersuchung eine Rolle spielten, in der gleichen Nacht von Gangstern erschossen. In der Polizei von Chikago sind in den letzten Wochen mehrere leitende Posten neubesetzt worden. Doch scheinen gerade die Untersuchungen den Gangstern neuen Auftrieb zu geben.

Dschungelmädchen sagt zur Mutter „Nein"

Das vierzehn Jahre alte „Dschungelmädchen" Berta Hertogh sagte seiner Mutter, es wolle nicht zu den Eltern nach Holland gehen, sondern lieber bei der malaiischen Pflegemutter im Dschungel bleiben.

Bertas Mutter, Frau Ateline Hertogh, ist aus Holland nach Singapur gekommen, um sich ihre Tochter zurückzuholen, die beim Einrücken der Japaner auf Java von einer Malaiin in Pflege genommen wurde. Berta ist erst vor einigen Monaten wiedergefunden worden. Sie hat inzwischen einen malaiischen Lehrer geheiratet und weigert sich, zu ihren Eltern zu gehen. Ein Gericht in Singapur hat entschieden, daß Berta nicht mit Gewalt nach Holland gebracht werden soll. Ihre Mutter ist jetzt nach Singapur gekommen, um diese gerichtliche Entscheidung anzufechten.

Bertas Mann, der Lehrer Mansur Adabi, hat einen Motorradunfall erlitten und liegt im Krankenhaus. Reportern sagte er, er werde versuchen, seiner Schwiegermutter den Kampf um ihre Tochter auszureden.

Milchmann und Millionär

Gunnar Seaberg, ein Milchmann aus Chikago, und seine Frau Clara kehrten nach den Vereinigten Staaten zurück, nachdem sie genau zwei Jahre lang in Europa als Millionäre gelebt haben.

Im November 1948 wurde Seaberg mitgeteilt, daß seine in Dänemark lebende Tante gestorben sei. Sie hatte ihm ein Vermögen von dreißig Millionen Kronen (etwa 18 Millionen DM) hinterlassen.

Seaberg, der Arbeiter in einer Molkerei in Chikago war, fuhr mit seiner Frau nach Dänemark, um das Erbe anzutreten. Zu seiner Enttäuschung stellte er fest, daß er das Vermögen wegen der Devisenbeschränkungen nicht nach den Vereinigten Staaten bringen könne. Darauf kaufte er ein Auto und machte zunächst mit seiner Frau eine ausgedehnte Reise durch ganz Europa. Endlich wurde es den Seabergs zu langweilig. Sie setzten sich auf den schwedischen Dampfer „Stockholm" und fuhren nach Amerika zurück. Seaberg will weiter Milchmann sein, von Zeit zu Zeit aber nach Europa fahren. Inzwischen will er darüber nachdenken, wie er seine beiden in den USA lebenden Söhne in den Genuß des Millionenvermögens bringen kann.

Sonnentage

Von Jón Svensson

Copyr. Verlag Herder, Freiburg

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

15. Fortsetzung

Das unglückliche Schaf war nach meiner Meinung fast ebenso beklagenswert wie das Lämmchen. Ich lief deshalb zu ihm hin und versuchte es zu trösten.

Es war fast ganz zahm und ließ sich ruhig von uns Kleinen über den Rücken streicheln.

Wir setzten nun unsern Weg fort und erreichten bald den nächsten Hof.

Der Bauer erkannte die Tiere sogleich, es waren die seinigen.

Bogga erzählte ihm, wo wir das Lämmchen gefunden, und wie der böse Rabe ihm die Augen habe aushacken wollen.

Der Mann dankte uns freundlich dafür, daß wir ihm das Tierchen gebracht hatten. Und da er sah, wie traurig wir waren, sagte er, wir sollten uns nur wieder trösten: das Lämmchen werde sich bald wieder erholen, er würde es gut pflegen.

Durch diese Versicherung wurden wir wenigstens etwas beruhigt.

Wir nahmen Abschied von dem Bauer, streichelten zärtlich noch einmal unsern kleinen Liebling und machten uns dann auf den Heimweg, still und betrübt.

Während wir die Bergeshalden hinunter wanderten, meist durch hohes Gras oder durch blühendes Heidekraut watend, konnte ich an nichts anderes denken als an das arme, unschuldige Lämmchen mit den blutenden Augen.

Ich war sehr niedergeschlagen.

Vor wenigen Stunden noch hatte ich in jubelnder Freude die Welt so herrlich und schön gefunden, und jetzt kam sie mir so elend und bös vor. Es empörte mich, daß ein Unschuldiger so viel leiden müsse.

Ach, das liebe, arme Lämmlein! — Wie werden es seine Augen schmerzen! — Das ist doch ungerecht! — Und da sagt die Mutter, Gott sei so gut! — Warum half er denn dem kleinen Tierchen nicht?

Ich konnte es nicht begreifen und wurde immer noch trauriger.

Zu Hause würde ich aber meine Mutter fragen! dachte ich bei mir.

Und so machte ich es auch.

Als wir auf unserem Hofe ankamen, lief ich sofort hinein und erzählte ihr schluchzend, was geschehen war.

Zuletzt fragte ich sie:

„Aber Mutter, warum hat denn Gott dem Lämmchen nicht geholfen?"

Statt zu antworten, hob die Mutter mich zu sich empor und drückte mich zärtlich an ihr Herz.

Dann setzte sie sich auf einen Stuhl nieder und nahm mich auf ihren Schoß. Ich lehnte mich an ihre Brust und weinte bittere Tränen.

Da legte sie mir liebevoll die Hand auf das Haar und tröstete mich.

„Du mußt jetzt nicht mehr weinen, Nonni", sagte sie. „Das Lämmchen wird schon wieder gesund werden."

„Ja, aber aus seinen Augen läuft doch Blut heraus, Mutter! — Wie muß ihm das weh getan haben!"

„Das hat ihm nicht so weh getan, wie du meinst, mein liebes Kind. Die Tiere leiden nicht auf dieselbe Weise wie die Menschen; sie fühlen den Schmerz nicht so wie wir."

„Ist das wahr, Mutter?"

„Ja, Nonni, Gott hilft allen seinen Geschöpfen, auch den kleinen Tieren. — Nein, dem Lämmchen tut das nicht so weh, wie du meinst."

Die Worte meiner Mutte beruhigten mich nach und nach vollständig, und ich fühlte mich wieder froh und glücklich.

Ich war jetzt sicher, daß die Leiden meines lieben Lämmchens nicht so groß waren, wie ich geglaubt, und es würde ja auch bald wieder gesund werden, hatte die Mutter gesagt.

So hatte also Gott dem kleinen, unschuldigen Tierchen doch geholfen.

Die Vala kommt

Was ich hier erzähle, begab sich in meiner frühesten Jugend auf dem Gute Mödruvellir im nördlichen Island.

Mödruvellir war mein Geburtsort. Ich verlebte dort die schönsten Jahre meiner Kindheit bei meinen lieben, guten Eltern.

Wir waren damals drei Geschwister, meine ältere Schwester Bogga, mein jüngerer Bruder Manni und ich.

Außer uns gab es aber noch viele Kinder auf dem Hofe.

Meine täglichen Spielkameraden waren: unser kleines Dienstmädchen Elin; unseres Nachbarn, des Amtmanns Havstein, kluge Pflegetochter Thora, ein kleines Mädchen aus der angesehenen Familie Briem; Dagmar, eine kleine Kopenhagerin; meine Schwester Bogga und mein Freund Arni — alles muntere, fröhliche Kinder.

An einem warmen, sonnigen Sommernachmittag spielten wir auf einer blühenden Wiese, nicht weit von unserem Hof.

Die Wiese hatte auf einer Seite eine kleine Erhöhung, welche die Aussicht gegen Süden versperrte. Darüber ging der Hauptweg, der von Akureyri her nach Mödruvellir führt.

Als wir uns gerade anschickten, ein neues Spiel zu beginnen, kam von der Höhe herab eine hohe Gestalt zu Pferd auf uns zugeritten.

Es war ein großes, stattliches Weib.

Über den Kleidern trug sie einen einfachen, aber sauberen und kleidsamen schwarzen Mantel. Ihre Kopfbedeckung war eine gewöhnliche isländische Mütze, von deren Spitze ein schwarzer, etwa sechs Zoll langer Seidenquast über die Wange niederhing.

An der Mütze wie an dem schwarzen Mantel sah man einige bescheidene Schmucksachen aus Silber; am Finger trug sie einen glänzenden goldenen Ring.

Ihr Haar war silbergrau und fiel in großen Flechten über Nacken und Schläfen.

Das scharf geschnittene Gesicht zeugte von ungewöhnlicher Kraft und Festigkeit. Infolge seiner großen, ruhigen Falten glich es weit mehr dem Gesicht eines Mannes als dem einer Frau. Die glanzvollen, kohlschwarzen Augen brannten unter den dunklen, buschigen Augenbrauen mit einem Feuer, das einem fast Schauder einflößte.

Sie konnte aber auch sanft lächeln, und dann hatten wir gar keine Angst mehr vor ihr.

Wir Kinder standen da und schauten mit großen Augen zu der seltsamen Frau hinauf.

Sie redete uns freundlich an und sagte:

„Guten Tag, Kinder."

„Guten Tag", antworteten wir alle zusammen.

„Sind eure Eltern zu Hause?"

„Ja."

„Sind Fremde auf dem Hof?"

„Nein, es sind keine da."

Jetzt wagte sich meine Schwester Bogga vor und richtete an die Frau die herkömmlichen Fragen:

„Wie heißen Sie?"

„Ich heiße Thordis."

„Wie weit wollen Sie reiten?"

„Vorläufig nur bis hierher."

„Dann begleiten wir Sie bis zum Hofe und rufen unsere Eltern."

„Danke schön, Kinder, das ist sehr brav von euch."

Sie trieb ihr Pferd an, und wir Kinder gingen das kleine Stück Weges neben ihr her.

Fortsetzung folgt

Das seltsame Schloß Schjerup

8. Fortsetzung

Roman von Thea von Rom

An der Nähe des Friedhofes hielt er an. Er sah aus dem Weg zum Schloß eine kleine Gruppe Menschen in die Allee treten und zur Kapelle wandern. Sein scharfes Auge unterschied unschwer den wohlgenährten Bürgermeister, den steifnackigen Apotheker und den untersetzten, aber gut gewachsenen Freund. Den vierten, einen schlanken Herrn mit lässigen Bewegungen, der etwas gebeugt ging, hatte er noch nicht gesehen. Das mußte der Freiherr sein. Einen Augenblick zögerte er, hatte Lust, dieser Zusammenkunft beizuwohnen. Doch dann fuhr er schnell, dicht an der Mauer entlang, um nicht bemerkt zu werden, weiter, an die Parkumfriedigung. Donnerwetter, sich an das Schloß ungesehen heranzupirschen, war eine Unmöglichkeit! Das Buschwerk war ein Urwald, die Mauer zu hoch... Außer dem Dach war wirklich nichts zu sehen.

„Herr Petersen!" rief es plötzlich irgendwo. Das war die Stimme des blonden Mädchens! Suchend sah er empor. „Achtung!" rief es wieder, und etwas sauste durch die Luft, traf ihn empfindlich an der Wange und fiel ihm vor die Füße. Ein Stein, mit Briefen umwickelt. „Haben Sie —?" rief die Unsichtbare. „Bitte, besorgen Sie mir den Brief, ja? Ich habe Onkel versprochen, nicht auszugehen."

„Sind Sie denn zufrieden mit Ihrer Aufnahme?" fragte er. Das schien ihm die Hauptsache.

„Sehr! Sehr! Er ist reizend, und ich wohne entzückend, lerne Maschinenschreiben und Stenographie. Aber er wünscht nicht, daß man in der Stadt von mir weißt, er haßt allen Klatsch, sagt er!"

„Das ist verständlich. Wo stecken Sie denn eigentlich?"

„In meinem Turmzimmer! Das Grün ist überall so dicht, daß man nichts erkennt. Ich kann aber von meinem Westfenster Ihren Hotelbalkon sehen. Wenn ich ein Fernglas hätte, könnte ich Sie sogar deutlich erkennen!" Sie lachte fröhlich: „Vielleicht finden Sie mich auf diese Weise auch!" Irgendein Geräusch unterbrach die Unterhaltung. Markus steckte die Papiere zu sich und lauschte. Kam der Freiherr schon zurück? Es wäre ihm fatal, wenn der ihn hier entdeckte!

Das wäre die Vereitelung eines Verkehrs, ehe er noch begonnen. Vorsichtig schlich Markus zurück, bis zum Friedhof, denn auf dem Seitenweg war jeder Passant weithin sichtbar, und fuhr von der bröckelnden Mauer wieder in die Lindenallee und in die Stadt zurück.

In seinem Gasthofzimmer entfaltete er die Briefe. Der oberste Umschlag war an ihn selber adressiert: Herrn Markus Petersen, Hoemskrona, Gasthof zum Holger Danske. Darin lag ein Zettel: „Sehr geehrter Herr Petersen! Ich mache von Ihrem freundlichen Anerbieten, mir behilflich zu sein, Gebrauch. Ich versprach meinem Onkel, der scheinbar böse Erfahrungen mit den hiesigen Einwohnern gemacht hat, während der kurzen Zeit meiner Anwesenheit in seinem Hause keinen Verkehr mit der Außenwelt zu unterhalten. Dafür sorgt er für meine Ausbildung, damit ich bald eine Stellung finde. Ich habe aber Bekannte, die sich ängstigen würden, wenn sie gar keine Nachricht von mir erhielten, sie würden womöglich bei Onkel anfragen, und das muß ich vermeiden. Deshalb bitte ich Sie um Besorgung einliegenden Schreibens. Mit bestem Dank, Ihre Eline Skörgenstjerna Schjerup."

Der eingelegte Brief erwies sich als recht umfangreich. Das winzige Kuvert, eher einem Spielzeug gleichend, faßte den Inhalt nicht, blähte sich an der Verschlußecke. Die Adresse lautet: An Herrn Edmond Hansen, Kopenhagen, Sand 23.

Sieh, sieh, sagte sich Markus. Dies kleine Mädchen! Aber, so leid es mir tut... Er öffnete den kindlichen Umschlag und nahm die Blätter heraus. „Lieber Mondi, es ist alles gut gegangen. Ich wohne wie eine Prinzessin, in blauer Seide und Rokokomöbeln. Onkel ist ein wundervoller Mensch, und so klug, daß ich immer fürchte, er durchschaut mich. Das wäre unangenehm, denn er mag gar nichts mit der Außenwelt zu tun haben. Er ist ein großer Gelehrter; überall stehen schrecklich gelehrte Bücher herum. Das Schloß ist eingerichtet wie ein Feenschloß, alles elektrisch, man hat kaum ein paar Handgriffe zu tun, alles geht von selber. Es wird hier sehr viel gekocht, aber jeder ißt für sich; mir schmeckt es himmlisch. Onkel will mir Kleider kommen lassen. Ist das nicht gut von ihm? Ich denke nicht, daß ich je als Bettlerin in eine Familie zu treten brauche, Onkel hat Millionen, und ich bin die letzte Schjerup.

Lieber Mondi! Was ich gestern schrieb, klingt albern. Heute hatte ich die erste Stunde im Maschinenschreiben und auch in Stenographie. Das Tippen ist einfach; Onkel meint auch, das lerne ich spielend. Aber die Kurzschrift ist eine kniffliche Sache. Buchführung soll ich auch lernen. Natürlich tue ich alles, was Onkel sagt. Vielleicht glückt es mir dann — nun, Du weißt, was mir glücken soll. Ich habe Sehnsucht, Mondi! Onkel wollte durchaus nicht glauben, daß ich gar nichts und niemanden zurückgelassen, wonach ich Sehnsucht haben könne. Er sagt, das spräche nicht für meinen Charakter. Ich verriet mich aber nicht, Liebster, verriet Dich nicht! Wenn ich denke, daß Großmutter durchaus nicht haben wollte, daß ich diesen Onkel aufsuchen sollte! Aber was sollte ich tun? Als Lehrtochter in eure Bank eintreten, das wäre nicht gegangen, das begreife ich. Vielleicht, wenn wir uns öffentlich verlob hätten, würde Onkel mich doch ausgestatte haben, er ist so freigebig. Dann hätten Deine Eltern gewiß nichts dagegen gehabt, meinst Du nicht?

Hier in dem Nest ist Aufregung wegen eines Toten, den man gefunden und den keiner kennt. Aber nun erklärte ein Schneider, daß die Hose, die er, der Tote, nicht der Schneider, trug, in dem Städtchen angefertigt wurde, und daraufhin suchen sie, wer sie verschenkte. Auch Onkel mußte hin, sie zu betrachten, und er war furchtbar ärgerlich darüber.

Du machst Dir keinen Begriff, Mondi, welche reichen Kunstschätze Onkel besitzt! Er sagt, Menschen, die an Schönheit und Luxus keinen Genuß finden, verdienen das Himmelsgeschenk des Schauens gar nicht. Er liebt viel Licht und vollendet schöne Gegenstände. Und schrecklich viele Spiegel sind überall, ich habe das Empfinden, als gucke mich überall ein Spiegelauge an. Das ist ungemütlich.

Und dann sind ‚akustische Wunder', wie es Onkel nennt, im Haus. Ordentlich gruselig klingt es manchmal, als ob jemand seufze oder schluchze oder rufe. Das kommt daher, daß überall Röhren eingebaut sind, durch die jeder Luftzug tönt. Verrückte Idee, nicht wahr? Mir scheint, reiche Leute haben immer eine verrückte Idee. Wohl weil sie Zeit für dergleichen Spielerei haben. Nun heißt es aufpassen, wie ich diesen Brief befördere. Onkel wünscht keinen Briefwechsel, und solange er mein Vormund ist (das sind noch einige Monate), muß ich ihm gehorchen. Aber sieh, ich werde ein kleines Tagebuch führen und Dir von Zeit zu Zeit senden, das ist doch kein ‚Briefwechsel'!"

Markus Petersen glättete nachdenklich die vielen Papierfetzchen, ordnete sie in den Umschlag und umhüllte diesen mit einem anderen, soliden. Darauf schrieb er die Adresse noch einmal und klebte die nötigen Marken auf.

Als er am Abend dem letzten Züglein die Post anvertraute, bestand sie aber aus mehr als diesem einzigen Brief an Herrn Edmond Hansen in Kopenhagen.

Zwei Tage darauf erhielt er eine Sendung, die von einem bekannten Optiker der Hauptstadt geschickt war. Er packte ein kleines Fernrohr, ein Scherenfernrohr und einen winzigen Krimstecher aus, alle drei die neuesten Ausführungen mit besten Zeißgläsern.

Die dicke Wirtin vom Holger Danske lachte über ihren Gast. „So Maler sind rein komisch. Er kann nicht genug Blumen auf den Balkon kriegen! Ich mußte schon einen halben Garten hinauftragen, und nun hat er noch Schlingpflanzen gekauft; die sollen wir ihm bis ins obere Stockwerk ziehen!"

„Es ist ihm wohl zu sonnig", meinte die Frau Apotheker, die gekommen war, wegen des jährlichen Geburtstagsessens ihrer Mannes Rücksprache zu nehmen.

Fortsetzung folgt

Heute morgen 8 Uhr verstarb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau
Wwe. Jakob Kolvenbach
Barbara geb. Pütz.

In tiefer Trauer:

Frau Veronika Emmerich geb. Kolvenbach
Jakob Kolvenbach
Matthias Emmerich
Hubertine Kolvenbach geb. Dicken
und 6 Enkelkinder.

Neuß (Lupinenstr. 107), den 20. November 1950.

Die feierlichen Exequien sind Donnerstag, den 23. Nov. 1950, 9.30 Uhr, in der St.-Elisabeth-Kirche, Reuschenberg; die Beerdigung findet am gleichen Tage, 11.45 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
dann würde Dich, unsere liebste Mutter
nicht kühle Erde decken.

Gott, der Herr, nahm heute morgen meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Peter Holthausen
Gertrud geb. Schieffer

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb, versehen mit den Gnadenmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 47 Jahren.

In stiller Trauer:

Peter Holthausen
Käthe Holthausen
Willy Holthausen
Frau Wwe. Schieffer geb. Steins
und die übrigen Anverwandten.

Norf (Bahnstr. 19), Neuß, den 19. November 1950.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. November 1950, 8.45 Uhr, vom Trauerhaus aus statt; die feierlichen Exequien anschließend in der Pfarrkirche zu Norf.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge er diese als solche betrachten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen gegen 5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.
Maria Wechselberger
geb. Kremer

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 76 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß (Azalienstr. 28), M.Gladbach, Büttgen, Kleinenbroich, Willich, Holzheim u. Düsseldorf, den 20. November 1950.

Die feierlichen Exequien sind am Donnerstag, dem 23. November 1950, morgens um 8.30 Uhr, in der Kirche zu Reuschenberg. Die Beerdigung findet statt am gleichen Tage, morgens 11 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die vielen Kranz- und Blumenspenden und die überaus große Beteiligung beim letzten Geleit unserer lieben Schwester

Fräulein Katharina Ritterbach

sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus. — Es war uns ein Trost in unserem großen Schmerz.

Neuß, Keltenstraße 11. Geschwister Ritterbach.

Das Sechswochenamt findet Samstag, den 25. 11., um 7 Uhr, in der St.-Marien-Kirche statt.

Nach größerem Umbau und vollständiger Renovierung
Wiedereröffnung meines Ladenlokals
in Büttgen, Driescher Straße 3, direkt am Bahnhof.

Eine große Auswahl in Oefen, Herden, Waschmaschinen, Fahrrädern, Kinderwagen, Puppen und Puppenwagen, Radios und Haushaltwaren aller Art wird jedem das Herz erfreuen. Versäumen Sie bitte nicht, vor Ihrem anderweitigen Einkauf eine unverbindliche Besichtigung vorzunehmen.

A. Hausmann bürgt für erste Qualitäten, bei niedrigen Preisen.

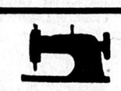
Es ladet freundlichst ein:
A. Hausmann,
das größte Kaufhaus am Platze.

Möbel!
Küche nußbaumt., Büfett, Tisch, 2 Stühle nur 250,– DM
Schlafzimmer vollgearbeitet mit runden Ecken u. geweiltem Mitteltür Stür. Kleiderschrank, 2 Betten 2 Sprungrahmen, 2 Bettenauflagen, 2 Konsolen mit Glas, 1 Frisierkommode mit Stell. Spiegel und Glas nur 685,– DM
Couches, Sesse, Einzelmöbel Wohnschränke, Kleiderschränke in großer Auswahl Auf Wunsch Teilzahlg. Lieferung fre. Haus
Möbel-Krückels
Erftstr. 20 Neuß Ruf 2003

Zuckerkranke
trinken Pfeil's Zuckerkrankheitstee
Pfeil's grüne Bohnen Pack. 1 DM
Drogerie Pfeil
Neuß, Friedrichstraße 24


Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
NEUSS
Krefelder Str. 37

Werbe-Angebot!
Couch . . . 129,–
Liege 83,–
Große Auswahl in Polstermöbeln!
Auf Wunsch Teilzahlung
Möbel-Krückels
Neuß
Erfttraße 20, Ruf 2003


Nähmaschinen
ab DM 65.- Anzahlung
sofort ab Lager lieferbar
R. JÖRGENS
Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 43

Tapeten immer richtig bei **WOLFF** NIEDERSTRASSE 11

KREPPSCHUH-REPARATUREN
fachmännisch, preiswert, gut
Schuh-Lambertz
Neuß, Kapitelstraße 47 b

Suche liebevolle
Pension
für ältere pflegebedürftige Dame. Angeb. 1073 NGZ, Niederstr. 46

Beleuchtungskörper
in großer Auswahl Christbaumschmuck
Elektro-Walge
Neuß, Glockhammer 41

Geschäftsanzeigen

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstr. 3, Telefon 1698.

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1.

Preiswerte Oeldauerwellen. Salon Reuen, Büttger Str. 1.

Ankauf von Brillanten, Gold und Silber, Juwelier Bürckle, Erftstraße 16.

Damenmäntel, englische Muster (imprägniert), schon ab DM 69,-. Herrliche Tücher und Schals für Damen und Herren in großer Auswahl ab DM 2,95. Wolltuch, 80×80, DM 3,95. Schottentuch, 80×80, DM 4,25. Duncker & Schmidt, Neuß, Further Str. 45, 2 Minuten vom Bahnhof.

ROHNA-HERDOFEN, sparsam im Heizen, Kochen u. Backen, Alleinverkauf f. Neuß: Moses a.Markt.

Stellengesuche

Erfahrener Koch, schreibgewandt, sucht Wirkungskreis, am liebst. in Groß- oder Werksküche. Angeb. 1097 NGZ, Niederstr. 46.

Erfahrenes Hotel- und Gaststätten-Ehepaar sucht passende Wirkungsstätte zu pachten oder zu kaufen. Barkaution vorhanden. Angeb. 1049 NGZ, Niederstr. 46.

Die Neusser Kino's zeigen heute:

APOLLO 14.30, 17, 20 Uhr. Jugendl. zugelassen. Ad. Wohlbrück, Marius Goring „Die roten Schuhe"

GLORIA Albr. Schoenhals — Adelheid Seeck u. a. m. in „Drei Mädchen spinnen" Tägl.: 14.30, 17.00, 20.00 Uhr. Tel. 2419. Mittwoch (Buß- u. Bettag): 14, 16, 18.30, 21 Uhr und 11 Uhr vormittags: „Der Wildschütz von Tirol".

Kammer-Spiele Bis 23. 11. 50: Ein Wild-West-Film: Der Schrecken von Texas Täglich 14, 16.30, 19.30 Uhr. Spätvorstellung 21.15 Uhr: Quartett zu fünft. Vorverkauf 3023.

ADLER Das Haus der guten Filme Bis 23. 11. 1950: Ein einzigartiger Farb-Großfilm: ROBIN HOOD Täglich 13.30, 15.45, 18 und 20.15 Uhr. Vorverkauf 3023.

Atlantik Sturm über Asien Täglich 17 und 20 Uhr, Bußtag 14.30, 17 und 20 Uhr.

Werkstätten für Raumausstattung
Franz Herstix
NEUSS/RH · FRIEDRICHSTR. 24
Gardinen, Dekorationen, Polstermöbel, Teppiche und Bettwaren wie früher in der bekannt erstklassigen Qualität und fachmännischer Verarbeitung.



Kaufm. Angestellter, 25 Jahre, Verk. in Butter-, Eier-, Käse-Großhdl., firm in Buchhaltung, Führerschein Kl. II, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Gefl. Angeb. u. 787 an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Stellenangebote

Hausmeisterehepaar, zuverlässig, als Fahrer, Bote, Heizer, Gärtner, sowie als Haushaltshilfe gesucht. Neubauwohnung, Küche, 2 Zimmer, Bad, Heizung zur Verfüg. gegen Tauschwohnung. Angeb. u. 1110 an NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsangebote

Möbl. Schlafzimmer an berufstätigen Herrn zum 1. 12. 1950 zu vermieten. Angebote unt. 1115 an NGZ, Niederstr. 46.

Schöne 2-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. 1000,— DM verlorener Baukostenzuschuß. Ang. unt. 1113 an NGZ, Niederstr. 46.

3-Zimmer-Wohnung mit Badeeinrichtung, Neubau, gegen Baukostenzuschuß zu vermiet. Neuß, Nordstadt. Angebote unt. 1107 an NGZ, Niederstr. 46.

2 Praxisräume, evtl. mit Wohnung, gegen Baukostenzuschuß oder längere Mietvorauszahlung in Neuß sofort gesucht. Angeb. u. 1105 an NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer im westlichen Stadtteil von Baurat a. D. sofort ges. Ang. 1109 NGZ, Niederstr. 46.

4 Zimmer, Küche, Bad, wenn möglich Zentralheizung, per sofort gesucht. Angeb. 1101 NGZ, Niederstraße 46.

Vierzimmerwohn., Bad, mögl. Heizung, part., od. I. Etg., bald od. Frühjahr gesucht. Evtl. Tausch. Angeb. Nr. 1033 NGZ, Niederstraße 46.

Suche 2 Zimmer, Küche und Bad, bei Zuschuß bis 2000,— DM, gegen Verrechnung. Angeb. 1077 NGZ, Niederstraße 46.

Leerzimmer, teilmöbl. oder möbl. (auch Mansarde) mit kl. Kochgelegenheit von berufstätigem Ehepaar gesucht. Angeb. 1008 NGZ, Niederstr. 46.

1—2 Zimmer, möbl. oder leer, in Neuß oder Grimlinghausen, zum 1. 12. gesucht. Angeb. Nr. 1085 NGZ, Niederstr. 46.

Zwei- bis Dreizimmerwohnung bei Mietvorauszahlung gesucht. Angeb. 1052 NGZ, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Haus, Stadtmitte, Neubau, 4 abgeschloss. Etagen, preiswert zu verkaufen. Angebote unter 1108 an die NGZ, Niederstr. 46.

Haus, Grünstraße 2, sofort zu verkaufen. Telefon 2027.

Baugrundstücke in verschiedenen Größen in der Nordstadt zu verkaufen. Angebote unter 1094 an die NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungstausch

4 Zimmer, Küche, Baderaum gegen 2×2 Zimmer, letztere unabhängig voneinander, zu tausch. ges. Ang. 1114 an NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe

Kalbfellmantel, neu, schwarz, Gr. 44—46, preiswert abzugeben, ferner 1 Kindersportwagen. Angeb. u. 1111 an NGZ, Niederstr. 46.

Motorrad, 500 ccm, Ardi, Jappmotor, in bestem Zustand, fahrbereit, billig zu verkaufen, Vollmers, Neuß, Oberstr. 26.

Neuwertige BMW, 250 ccm, krankheitshalber gegen bar sofort zu verkaufen. Franz Helfenstein, Grevenbroich, Bergheimer Str. 32. Telefon 987.

Schlafzimmer, modern, 2türig, komplett, mit Auflagen, DM 350,—, Eßzimmer, bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühle, DM 450,—, Nähmaschine, Küchenherd verkauft: Schmitz, Alt-Heerdt 45, Haltest. Knopp-Platz.

Grasmähmaschine, Hackmaschine, Schlagkarre, Jauchefaß, Plateauwagen, zweiteilige Egge, in gut. Zustand, umstellungshalber zu verkaufen, Neuß-Grimlinghausen, Am Röttgen 134.

2 Küchenschränke billig zu verk. Fahrenbrach, Fontanestr. 8.

Puppensportwagen mit Schlupfsack billig abzugeben Adolfstr. 151.

Telefunken-Radiogerät (Wechselstrom), gut erhalten, für 50,—, oder Blaupunkt, 5 Röhren (Allstrom), für 140,— zu verkaufen. Zu erfragen unter 1112 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Sport-Kinderwagen - Peddigrohr -, neuwertig, preiswert zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 544 an Gesch. Grevenbroich, Steinweg 2.

Bohrmaschine, Eisensäge, elektr., zu verkaufen, sowie verschiedene Kleinwerkzeuge. Zu erfragen u. 1116 durch NGZ, Niederstr. 46.

Silberbesteck, 90er Auflage, 72teil., mit Ia rostfreien Klingen (neuwertig), preiswert zu verk. Ang. u. 1117 an NGZ, Niederstr. 46.

Oelgemälde, Landschaft, 90×115 Hirschgeweih, Zehnender, Gaskocher, zweiflammig, zwei Einmachtöpfe, 10 und 25 Liter, billig zu verkaufen. Zu erfragen Nr. 1063 NGZ, Niederstr. 46.

Tempo-Kastenwagen, 400 ccm, ca. 23 000 km gelaufen, in guter Verfassung, preisgünstig zu verkaufen. Angeb. unter 1074 NGZ,

Kaufgesuche

Suche einen gebrauchten Klein-PKW, Fiat, Gutbrod oder dergl., bei Barzahlung. Angeb. unt. Nr. 543 an Geschäftsst. Grevenbroich, Steinweg 2.

Wäschekommode (Eiche o. Kirschbaum, mit 4 Schubladen) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr 1106 an die NGZ, Niederstr. 46.

Gebrauchter Zimmerofen zu kaufen gesucht. Westheimer, Neuß, Niersstraße 3.

Verloren/Gefunden

Feh-Kollier von Weißenberger Weg bis Bahnhof verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben NGZ, Niederstr. 46.

Recht. braun. Damenlederhandschuh von Dreikönigen- bis Schillerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. i. d. NGZ, Niederstr. 46.

Autoverleih

Autovermietung und Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. 2694

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, neue Fahrzeuge mit Heizung Fontanestr. 10, Tel. 1150, notfalls 2734.

Autoverleih a. Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Hans Schmitz, Neuß, Venloer Str. 468, im Hause Atlantik, Ruf 2688

Durch ein Sonderabkommen hat die NGZ für das GASTSPIEL **Bernhard Etté** am Donnerstag, dem 23. November 1950, um **18 Uhr** für ihre Leser gegen Vorzeigen des untenstehenden Gutscheins auf allen Plätzen eine Preisermäßigung von DM 0.50 ermöglicht.

GUTSCHEIN
für die Leser der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Gültig für 2 Personen
Gastspiel Bernhard Etté
Donnerstag, 23. 11. 1950, 18 Uhr Apollo-Theater
je Karte DM 0,50 Ermäßigung
auf allen Plätzen.

Erleichterte Darmfunktion
bewirken mit Sicherheit innerhalb weniger Stunden »Burchards Perlen«, jetzt wieder in Friedensqualität und zum Friedenspreis erhältlich:
Neuß, Drogerie Becker, Niederstraße 9, Grevenbroich, Erft-Drogerie Kamper, Breite Straße 22, Drogerie Münchhofer, Bahnstraße 46.

Leihhaus Schmitz
Neuß, Rheinstraße 16
Donnerstag, den 7. Dezember 1950, 9 Uhr,
Pfänder-Versteigerung
Nr. 8183 bis 9149
im „Haus der Altstadt", Neuß, Rheinstr. 14, durch Obergerichtsvollzieher Flosdorf. Einlösungen und Verlängerungen können nur bis zum 5. 12. 50 vorgenommen werden. Etwaige Ueberschüsse können 14 Tage nach der Versteigerung bei der Leihhauskasse erhoben werden.

Bekanntmachung.

Der Stadt Neuß stehen für den Um- und Ausbau von bisher nicht für Wohnzwecke genutzten Gebäuden oder Gebäudeteilen Gelder zur Verfügung. Die Förderung erfolgt entweder durch verlorene Zuschüsse oder verzinsliche Darlehen. Es ist Voraussetzung, daß die im Rahmen dieser Maßnahme neu erstellten Wohnungseinheiten nur zur Unterbringung von Flüchtlingen bereitgestellt werden.

Nähere Auskunft erteilt das Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 228, in der Zeit von montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr.

Neuß, den 17. 11. 1950. **Der Oberstadtdirektor.**

Amtsgericht Neuß

Für Eintragungen in ( ) keine Gewähr

Handelsregister A

Neueintragungen:

6. 11. 1950, HR A 712: **Helmut Hils & Co., Butter-, Eier-, Käse-, Wurstwarengroßhandlung, Holzheim.** Kommanditgesellschaft, die am 1. 9. 1950 begonnen hat. Persönlich haftender Gesellschafter ist Helmut Hils, Kaufmann, zu Holzheim. Es ist ein Kommanditist vorhanden. (Geschäftsräume: Holzheim, Bahnhofstraße 80 a.)

8. 11. 1950, HR A 713: **Harald Lauenstein, Kultivierungen und Großaufforstungen, Neuß.** Harald Lauenstein, Kaufmann und Landwirt in Seelscheid/Siegkreis. (Geschäftsräume: Neuß, Leostr. 67.)

8. 11. 1950, HR A 714: **Wirtz & Co., Holzhandlung, Büderich.** Offene Handelsgesellschaft, die am 1. 7. 1950 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Stefan Wirtz, Schreinermeister in Büderich, und Wolfgang Balling, Ingenieur in Büderich. (Geschäftsräume: Büderich, Auf den Steinen 8.)

Veränderungen:

23. 10. 1950, HR A 593: **Otto E. Weber, Zweigniederlassung, Neuß am Rhein** (Zweigniederlassung der in München unter der Firma Otto E. Weber bestehenden Hauptniederlassung). Der Sitz der Gesellschaft ist von Ludwigsburg nach München verlegt. — Gleiche Eintragung ist beim Gericht der Hauptniederlassung (AG. München HR A 10576) erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 199 vom 14. 10. 1950 bekanntgemacht.

26. 10. 1950, HR A 236: **Gebr. Holthausen, Neuß.** Josef Holthausen ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Peter Holthausen ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Prokura des Peter Holthausen ist erloschen.

2. 11. 1950, HR A 270: **Heinrich Tives, Neuß.** Offene Handelsgesellschaft, die am 1. 1. 1949 begonnen hat. Wwe. Josef Blomenkemper, Else geborene Tives, ist als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten. Die Firma hat einen Zusatz erhalten. Sie lautet jetzt: **Heinrich Tives, Saatengroßvertrieb, Neuß.** Die Prokura der Ehefrau Heinrich Tives, Helene geborene Winkels, in Neuß, bleibt bestehen.

4. 11. 1950, HR A 434: **Gebr. Schillings, Landesproduktenhandlung, Nievenheim.** Adam Schillings ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Heinrich Schillings führt das Geschäft unter Uebernahme aller Aktiven und Passiven mit unveränderter Firma als Einzelkaufmann fort.

9. 11. 1950, HR A 403: **Groove & Welter, Neuß.** Reinhart Hahn, Kaufmann in Düsseldorf, und Dr. Heinz Grünberg, Diplom-Ingenieur in Neuß, ist dergestalt Prokura erteilt, daß jeder derselben berechtigt ist, die Gesellschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Handelsregister B

Veränderungen:

21. 10. 1950, HR B 136: **H. Rensch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Metallwarenfabrikation, Neuß am Rhein.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 2. Oktober 1950 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Diplom-Ingenieur Hermann Rensch aus Solingen-Wald ist zum Liquidator bestellt.

27. 10. 1950, HR B 155: **Berliner Jugendmoden, G. m. b. H., Neuß.** Die Gesellschaft ist auf Grund des rechtskräftigen Beschlusses des Amtsgerichts Neuß vom 26. 9. 1950 (5 Vn 6/50) gemäß § 1 des Löschungsgesetzes vom 9. 10. 1934 aufgelöst.

6. 11. 1950, HR B 15: **Büttgener Sauerkrautfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Büttgen.** Geschäftsführer Johann Kremer ist ausgeschieden. Josef Josten wurde zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

9. 11. 1950, HR B 35: **Neußer Gesellschaft für Krankenpflege, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 11. 5. 1950 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DM-Bil.-Ges. auf 100 000,— DM endgültig neu festgesetzt und § 3 der Satzung entsprechend geändert.

13. 11. 1950, HR B 21: **Missionsgesellschaft der Väter vom heiligen Geist, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Knechtsteden.** Wilhelm Hahn in Knechtsteden hat Prokura für den Bereich der Zweigniederlassung Knechtsteden. Gleiche Eintragung ist beim Gericht der Hauptniederlassung (Amtsgericht Köln HR B 8934) erfolgt und im Bundesanzeiger, Nr. 204 vom 21. 10. 50 bekanntgemacht.

Löschungen:

6. 11. 1950, HR B 167: **Heidkamp & Först, Zerkleinerungsanlagen, Zweigniederlassung Neuß, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Die Zweigniederlassung ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. 8. 1950 aufgehoben.